Nr. 33. 35. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Dienstag, 17. März 1908.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Der Block und das Börsengesetz.

„Alles konnt' der Block ertragen
Aber als er dies erfuhr,
Ging's ihm wider die Natur."

Der Block ist wieder verstimmt. Bisher hat sich zwar gezeigt, daß er an Unstimmigkeiten allein nicht zu Grunde geht, weil der Freisinn lieber eine bedenkliche als gar keine Rolle spielt, aber diesesmal ist die Sache doch ernster, weil sich hier zum erstenmale zeigt, daß man auf der Rechten nicht gesonnen ist, dem Block zuliebe auch nur die kleinste Kleinigkeit zu opfern.

Der Freisinn hat bisher getreulich alles erduldet, was man ihm zugemutet hat. Er war das reinste Block-Opferlamm. Wie mutig würgten seine Führer den Verlegenheitsschluck hinunter, als man ihnen zumutete, allen freisinnigen Prinzipien zum Hohn die Kolonialpolitik mitzumachen! Wie mannhaft kämpfte er die Scham herunter, als Bülow ihm in der Wahlrechtsfrage den Stuhl vor die Türe setzte! Manche bitterbösen Spötter freilich wollten damals wissen, Prinzipien habe der Freisinn längst nicht mehr, er könne sie also auch nicht mit Füßen treten; er habe höchstens noch das Prinzip, um jeden Preis irgendwelche politischen Geschäfte zu machen. Und nicht viel anders war es beim Sprachenparagraphen im Reichsvereinsgesetz. Bisher freilich war der Freisinn da noch festgeblieben. Aber schon hat der Remscheider Professor Eickhoff sich für den Umfall begeistert und die übrigen Führer feilschen, daß es nur so eine Art hat. Im Interesse des bißchen Einflusses, das der Freisinn durch die Blockpolitik zu erobern gedachte, aber bisher nicht erobert hat, hat er mit dem Verzweiflungsmute des Herostrat alles auf sich genommen, was die Regierung von ihm verlangte. „Alles konnt der Block vertragen, aber als er dies erfuhr, gings ihm wider die Natur." Und dieses „dies" war die **Verschärfung des Börsengesetzes** durch die Konservativen in der Reichstagskommission. Das, was an kolonialer Aufopferung, an Entsagung in der Wahlrechtsfrage, an geduldigem Mittun gegenüber den Polen von ihm verlangt wurde, das war „nur" etwas Ideales. Aber in dem Augenblicke, wo es an den Geldbeutel ihrer Freunde geht, wo ihre Parteigänger an der Börse nicht das erlangen, was sie haben wollen und was ihnen mit dem Block versprochen worden ist, da wird die Sache unangenehm, da wird der Freisinn aufsässig.

Man wird nun aber gut tun, nicht gleich anzunehmen, daß diese Entwickelung den Block ernstlich gefährde. Im Freisinn ist man natürlich wütend. Seine Presse tobt, und an der Börse schimpft man auf den Block, daß es den armen Blockfreisinnigen übel werden könnte. Aber jenes Blatt, das da meint, die Konservativen wollten mit ihrem Eintreten für eine hinreichende Beschränkung der Spekulation an der Börse und der Wiederherstellung des Börsenregisters nur einen Druck auf den Freisinn gegen eine ungünstige Gestaltung der Branntweinsteuern ausüben, und sich für die Branntweinsteuerverhandlungen ein Handelsobjekt schaffen, mag so Unrecht nicht haben. Wenn man den konservativen Herren mit dieser Vermutung Unrecht tut, dann mögen sie sich das selber zuschreiben. Während das Zentrum zum Börsengesetz von Anfang an eine klare und unzweideutige Stellung eingenommen hat und für die Aufrechterhaltung hinreichender Sicherheiten gegenüber dem Mißbrauch der Börse zur Ausbeutung der breiten Masse eingetreten ist, haben die Konservativen stets geschwankt und nur nach und nach sind sie zu der jetzigen Stellung gelangt. Braucht sich da jemand zu wundern, wenn sie auf entsprechendes Entgegenkommen hin ihren Weg wieder in umgekehrter Richtung suchen? Aber auch für den Fall, daß sie bis zur 2. Lesung in der Kommission umfallen sollten — in allen Kommissionsberatungen, bei denen man mit der Notwendigkeit eines Umfalls rechnet, wird heutzutage ja eine 2. Kommission-Fassung beliebt — braucht man nichts für den Block zu fürchten; denn wenn aus dem Börsengesetz eine Gefahr für den Block erwachsen sollte, dann **läßt die Regierung die Vorlage einfach in der Versenkung verschwinden. In parlamentarischen Kreisen ist man bereits überzeugt, daß das geschehen wird.**

So geht der Block um die Gefahren herum, die sich ihm entgegenstellen. „Wer die Gefahr liebt, kommt darin um", das hat er ganz richtig begriffen. Wer allerdings nicht zugreift, der **kommt aber auch zu nichts**, und das **wird** auch wohl weiter das Schicksal des Blocks sein.

Tages-Ereignisse.

★ **Berlin,** 15. März.

† **Der Kaiser ist wieder hergestellt.** Er war am Freitag abend bei dem amerikanischen Botschafter zum Diner. — Am Samstag Morgen hörte er Vorträge von Marinefachleuten und war dann später beim preußischen Finanzminister v. Rheinbaben zum Frühstück.

× **Ein Entwurf über die Gebühren der Hebammen** ist dem Abgeordnetenhause heute seitens des Kultusministeriums zugegangen.

= **Das Automobilgesetz** soll in der Reichsverwaltung fertig gestellt sein, so daß es bald an den Bundesrat gelangen kann. Beim Reichstage wird es jedenfalls erst im kommenden Winter eingehen. — Soeben kommt die amtliche Automobilopfer-Statistik heraus. Danach ereigneten sich 1906-07 4864 Automobilunfälle, von denen 314 Fälle zu Polizeistrafen und 1214 Fälle zu gerichtlicher Verfolgung führten.

In der **Budgetkommission** des Abgeordnetenhauses wurde die Forderung von 55 Millionen Mark für die weitere Aufschließung des staatlichen Besitzes an Steinkohlenfeldern im Oberbergamtsbezirk Dortmund **angenommen.**

Die **Budgetkommission des Reichstags** hat die Forderung der Regierung von 1 100 000 ℳ als erste Rate für den Bau der **Landungsanlage** bei **Swakopmund** abgelehnt.

Bei seinem Geburtstagsfest hat **Prinzregent Luitpold von Bayern** für die Kinder des Forstpersonals in seinem oberbayerischen Lieblingsjagdgebiet 15 000 Mark gestiftet, wovon jedes Kind ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 50 ℳ erhält.

Der frühere württembergische Kriegsminister General **von Steinheil** ist **gestorben.**

+ **Der Kaiser leidet an einer leichten Erkältung** und muß das Bett hüten. Anlaß zu irgend welchen Besorgnissen liegt nicht vor.

Das neue Automobil-Haftpflichtgesetz wird dem Bundesrat noch vor Ostern vorgelegt werden.

Der sächsische Staatsminister **Graf v. Hohenthal** ist ernstlich erkrankt.

Freiherr **v. Stengel,** der frühere Reichsschatzsekretär, hat Donnerstag abend mit Gemahlin Berlin verlassen und ist zu seiner Heimatsstadt München übergesiedelt. Am Bahnhofe waren Unterstaatssekretär v. Loebell im Auftrage des Reichskanzlers, ferner die Herren Rheinbaben, Breitenbach, v. Studt, v. Schdow und viele Freunde und Bekannte des Scheidenden.

Die **Wahlprüfungskommission** erklärte die Wahl des Abg. **Kaden** (4. Sachsen) und Herzog (1. Cassel) für gültig.

—o|o—

Eine deutsche Patrouille in Südwest vernichtet!

Amtlich wird aus Südwestafrika gemeldet: Am 8. März wurde eine **deutsche Patrouille,** die aus einem Sergeanten, drei Reitern und zwei Eingeborenen bestand, bei Kubub (zwischen Koes und Gasio, am Westrand der Kalahari) von etwa 25 Hottentotten **erschossen.** Der nach Norden abziehende Gegner wurde durch Oberleutnant Müller mit 26 Reitern verfolgt. — Auch in diesem Falle dürfte es sich, wie bei früheren Ueberfällen in jener Gegend, um Leute Simon Coppers handeln. — Die kleinen Karasberge wurden von einer Kompagnie abgesucht, nachdem dort in letzter Zeit eine Hottentottenbande verschiedene Viehdiebstähle verübt hatte. Einer Patrouille gelang es, der Bande sämtlich gestohlenes Vieh und das Eingeborenengerät abzunehmen. — Von dem Kommando der Schutztruppe sind die erforderlichen weiteren Maßnahmen zur Unschädlichmachung der erwähnten Banden in die Wege geleitet.

Die Haftpflicht des Staates für die Amtspflichtverletzungen seiner Beamten.

Der **Gesetzentwurf** über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt ist, wie bereits mitgeteilt, **dem Abgeordnetenhause zugegangen.** Der grundlegende § 1 lautet wie folgt: „Verletzt ein unmittelbarer Staatsbeamter in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt **vorsätzlich oder fahrlässig** die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so trifft die im § 839 des B. G. B. bestimmte Verantwortlichkeit anstelle des Beamten **den Staat.** Die Verantwortlichkeit des Staates ist ausgeschlossen bei solchen Amtshandlungen, für welche der Beamte **Gebühren von den Beteiligten** zu beziehen hat." § 3 erklärt, daß der **Staat von den Beamten Ersatz** verlangen kann, daß der Ersatzanspruch aber in drei Jahren verjährt. § 4 dehnt die Haftpflicht aus auf die Kommunalverbände mit Rücksicht auf die für den Dienst eines **Kommunalverbandes** angestellten Beamten, zweitens auf die Schulverbände mit Rücksicht auf die **Lehrpersonen.** § 6 bestimmt, daß das Gesetz keine Anwendung findet, soweit durch Reichsgesetze oder Landesgesetze für bestimmte Fälle eine Haftung des Staates oder der Kommunalverbände über den in jenen Gesetzen bestimmten Umfang hinaus ausgeschlossen ist.

Kanzel und Wahlagitation.

Bei der Beratung des Reichstages über die Gültigkeit der Wahl des Abg. **Becker-Arnsberg** hat sich der Geschäftsführer des Evangelischen Bundes, Herr Everling, sehr lebhaft über die angeblich im Wahlkreise Arnsberg-Olpe betriebene Wahlagitation der Geistlichen **beklagt.** Herr Gröber vom Zentrum hat ihm **bei der Gelegenheit** angeraten, doch vor der **eigenen Türe zu kehren.** Wie sehr das den Herren vom Evangelischen Bunde anzuraten wäre, zeigt jetzt eine Entgegnung des Reichstagsabgeordneten Dr. Burckhardt (chr.-soz.) im „Reich" zu der Wahl in Altenkirchen. Darin heißt es: „Herr **Pastor Axenfeld** kam in seiner **Predigt,** wie mir von glaubwürdiger Seite mitgeteilt worden ist, und zwar am Sonntag vor der Wahl, auf die Wahlen zu sprechen. Er warnte davor, einem Wahlkandidaten eine Stimme zu geben, der mit dem Zentrum unterhandle. Aus den vielen Zeitungsartikeln mußte jeder schließen, auf wen das gemünzt war. Die christlichen Arbeiter freuten sich, einen evangelischen Arbeiter — den einzigen! — in den Reichstag zu bekommen. Herr Behrens erhielt dabei die Unterstützung seiner katholischen Kollegen ohne jede Gegenleistung." — Herr Everling wird seinen so eifrigen Bundesbruder Axenfeld ja **wohl** kennen. Es lag also wirklich sehr nahe für ihn, vor der eigenen Türe zu kehren.

Sozialdemokratische Moral.

Berechtigtes Aufsehen erregte es seiner Zeit, als der frühere sozialdemokratische Reichstagsabg. Redakteur **Thiele-Halle a. S.** in einer Versammlung zu Teuchern einen wegen **Meineid** zu Zuchthausstrafe verurteilten Genossen lebhaft verherrlichte und ihm von der großen Versammlung **ein Vertrauensvotum** ausstellen ließ. Das Blatt Thieles erklärte darauf, daß der betreffende Genosse tatsächlich unschuldig und ein Opfer der Justiz sei. Jetzt aber hat sich herausgestellt, wie die Sache sich in Wirklichkeit verhält. Der zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter **Voigt** hat nämlich selbst eingestanden, **falsch geschworen** zu haben **auf Drängen** des Arbeiters **Scharfenberg, einer der Spitzen der Sozialdemokraten** und gewerbsmäßigen Hetzer in Teuchern. In der Sitzung des Schwurgerichts zu Naumburg am Samstag, den 7. März, ist dann der **Scharfenberg wegen Verleitung zum Meineide zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust** usw. verurteilt worden. Dies ist der zweite Akt. Der dritte spielt nun in Halle gegen Thiele und die Redaktion des „Volksblattes" wegen Beleidigung des Gerichtes, der Polizei usw. in Teuchern. Nachdem die Sache eine derartig fatale Aufklärung gefunden hat, haben am Sonntag die Genossen, die vor einigen Monaten noch Voigt eine ostentative Ovation dargebracht haben, sich genötigt gesehen, ihn sowohl wie den braven Scharfenberg aus dem Verein **auszustoßen.** Ihre eigene skandalöse Kundgebung zugunsten eines wegen Meineides Verurteilten haben sie damit freilich nicht aus der Welt zu bringen vermocht.

Wahlkartelle.

Nach Informationen des „Münst. Anz." steht die Absicht bevor, ein festes Wahlabkommen zwischen **Konservativen,** Freikonservativen und **Zentrum** zu treffen. Dasselbe soll bezwecken, den heutigen Besitzstand zu erhalten und dem Liberalismus tunlichst viel Mandate abzunehmen. Auf der anderen Seite hört man, daß Nationalliberale und Freisinn ein solches Abkommen treffen wollen, während die Sozialdemokratie für sich allein vorgeht.

Eine große Gefahr für das Reich.

Aus **Mainz** wird gemeldet: In sämtlichen katholischen hiesigen Pfarrkirchen finden in Kürze **Volksmissionen** statt, bei denen laut einer Verfügung des Bischofs Kirstein Angehörige des **Jesuitenordens** eine Reihe religiöser Vorträge halten sollen. Diese Heranziehung der Jesuiten zu seelsorgerischen Handlungen hat, wie die „Köln. Ztg." hört, in Darmstädter Regierungskreisen **unangenehm berührt.** Der Minister Braun, der in der Angelegenheit persönlich mit dem Bischof Rücksprache nahm, ließ die Kurie über die Ansicht der leitenden Kreise in Darmstadt **durchaus** nicht im unklaren. Darauf hat der Bischof auf Heranziehung der Jesuiten zu Volksmissionen verzichtet. Die Ordensleitung will sich jedoch mit dem Bescheide nicht zufrieden geben." Wir heben besonders hervor, daß es sich **nicht um sozialdemokratische Vorträge** handelt, die zum Umsturz der bestehenden Ordnung dienen sollen, die würden nicht verboten werden, sondern um Vorträge, die dazu dienen, **dem Volke einzuschärfen: „Fürchtet Gott, ehret den König!"** Das soll verboten sein, weil die Vortragenden zufällig dem Jesuitenorden angehören. Es handelt sich übrigens, wie wir näher feststellen können, nur um eine **einzige** Pfarrei in Mainz, in den übrigen Pfarreien halten Priester aus anderen Ordensgemeinschaften die religiösen Vorträge. Es hält schwer, angesichts einer solchen Tatsache nicht so — deutlich zu werden, daß man nicht mit dem Staatsanwalt in Konflikt kommt.

Ausland.

Norwegen.

Demission der Regierung. (Storthing.) Am Schlusse der gestrigen Debatte über das Mißtrauensvotum der Linken, wurde dieses mit 70 gegen 53 Stimmen **abgelehnt.** Ebenso das **Mißtrauensvotum** der Sozialdemokraten mit 113 gegen 10 Stimmen. Da die Sozialdemokraten bei der ersten Abstimmung mit gegen das Mißtrauensvotum der Linken stimmten und die beiden Abstimmungen zusammen eine **oppositionelle Mehrheit** von 63 gegen 60 Stimmen ergaben, so wird die **Regierung demissionieren.**

Österreich-Ungarn.

In Ofenpest veranstalteten die **Sozialdemokraten** vor dem Klubhaus der Unabhängigkeitspartei und vor dem Landes- und Nationalkasino **wüste Wahlrechtsdemonstrationen.** Die Demonstranten gaben **Revolverschüsse** auf die Polizeibeamten ab und warfen mit **Steinen** gegen sie. Drei Polizeibeamte wurden durch Kugeln, mehrere andere durch Steinwürfe **verletzt.** Auch mehrere Demonstranten wurden bei dem Eingreifen der Polizei verletzt. — Ungefähr 100 Fensterscheiben und Schaufenster wurden zertrümmert. Die Demonstration dauerte von 8 bis 10 Uhr abends. Ueber 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die österreichische Delegation wurde heute vom Präsidenten mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Marokko.

Die Spanier in Marokko. Die spanischen Truppen haben heute **Cabo del Agua,** ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt.

Rußland.

Eine neue christliche Gemeinde. Nach einer Zeitungsmeldung soll Graf **Leo Tolstoi die Absicht haben,** im Vereine mit dem bekannten freisinnigen Geistlichen G. S. Petrow eine neue christliche Gemeinde zu gründen.

Aus Odessa wird berichtet: Auf Befehl des Marineministers wird **kein** Schiff in der **Nacht** zu den **Festungen des Schwarzen Meeres** in größere Nähe **als** Kanonenschußweite zugelassen. Dieser Befehl steht in Zusammenhang mit der Verhaftung von zwei türkischen Spionen in Batum.

Kroatien.

Lärmszenen bei Eröffnung des Landtages. Die gestrige Eröffnung des kroatischen Landtages vollzog sich unter **großen Lärmszenen.** Der Alterspräsident **Barzic** führte aus: Wenn die Regierung, die eine ungeheure Niederlage bei den Wahlen erlitten habe, nicht zurücktrete, so handele sie gegen den Willen des Volkes und man müsse daher dem Banus (Statthalter) Baron Rauch, zurufen: **Lakai Ungarns, tritt zurück.** Die Ausführungen wurden von stürmischen Eivirufen begleitet. Auf der Straße setzten sich die Lärmszenen fort, die Menge rief: **Abzug Rauch, nieder mit dem Landesverräter.** Die Erregung unter der gesamten Bevölkerung ist eine sehr große. Die nächste Sitzung des Landtages ist auf Sonnabend festgesetzt worden.

Spanien.

In Barcelona sind **weitere Bomben** gefunden worden. Eine am hiesigen Quai aufgefundene **Bombe explodierte** in dem Wagen, der sie transportierte. Personen kamen anscheinend nicht zu Schaden. Man hatte diese Bombe gestern nachmittag gegen 4 Uhr in der Nähe derjenigen Stelle gefunden, an der am Tage vorher die andere Bombe lag. Gestern abend gegen 7 Uhr fand man in der Stadt selbst eine **dritte Bombe,** und abends ging in der Stadt das Gerücht um, daß man noch einen anderen verdächtigen Gegenstand gefunden habe.

Amerika.

Die große amerikanische Marinefahrt. Das Marinedepartement gibt eine **Depesche** des Admirals **Evans** bekannt, nach der die Flotte sich augenblicklich **in besserem Zustande** befinde, als bei der Ausfahrt. Sie sei innerhalb eines Tages völlig dienstfähig; der Beginn der Schießübungen werde sofort erfolgen. Das Marinedepartement spricht seine hohe Befriedigung über die schnelle und glatte Fahrt aus; die Flotte werde am 6. Mai in San Franzisko erwartet.

Kuba.

Eine Armee für Kuba. Die Republik Kuba hat beschlossen, sobald die provisorische amerikanische Regierung sich auflöst, eine eigene reguläre Armee einzurichten. Diese Armee soll aus 9000 Mann bestehen, die von amerikanischen Offizieren einexerziert werden. Die amerikanische Garnison von 5000 Mann wird jedoch permanent auf der Insel stationiert bleiben.

* * *

★ **Berlin,** 15. März.

× **Die Landtagswahlen.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die so vielfach verbreiteten Pressemeldungen, daß der Zeitpunkt für die Wahlen zum preußischen Landtage bereits feststehe, treffen nach unseren Informationen nicht zu. Statistische Erhebungen, die im Anschluß an die kommenden Wahlen beabsichtigt werden, machen Änderungen der Listenformulare erforderlich. Die Verhandlungen über diese Änderungen sind noch nicht abgeschlossen.

× **Nochmals der Kaiserbrief.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Angelegenheit des Briefwechsels des Kaisers mit Lord Twedmouth hat am vergangenen Montag ihre Erledigung in einer Weise gefunden, wie man sie von den großen Traditionen des britischen Parlaments erwarten durfte. Wir sehen daher keinen Anlaß auf die Sache zurückzukommen."

× **Noch ein Kaiserbrief,** allerdings nicht aus der neuesten Zeit, wird von dem Turiner „Momento" besprochen. Das Blatt will von einer hochgestellten Persönlichkeit erfahren haben, daß seinerzeit **zwischen dem deutschen Kaiser und König Humbert** ein Briefwechsel stattgefunden habe, der Ähnlichkeit mit dem zwischen Kaiser Wilhelm und Lord Twedmouth aufweise. Kaiser Wilhelm soll in dem Briefe, den er wenige Monate vor König Humberts Ermordung an diesen richtete, seine **Befürchtungen** über die **außerordentliche Entwickelung der Kriegsflotte Italiens** und anderer Länder ausgedrückt haben. Der Kaiser wies darauf hin, wie vorteilhaft für alle Mächte eine Verminderung der Flotten sein würde und stellte an König Humbert die Frage, ob er nicht bereit wäre, die Initiative zu einer diesbezüglichen Verständigung zu übernehmen und hierbei mit England zu beginnen. König Humbert zeigte diesen Brief seinen Ministern, und es heißt, das Ergebnis sei eine erhebliche Verminderung des italienischen Flottenprogramms gewesen. — Näheres wird man abzuwarten haben.

+ **Kultusminister und Schulgottesdienst.** Der neue preußische Kultusminister Dr. Holle hat eine Verfügung über den Schulgottesdienst erlassen, worin es heißt: „Wenn das Königl. Provinzial-Schulkollegium auch mit Recht daran festgehalten hat, daß die **katholischen Schüler verpflichtet** sind, an dem sonn- und festtägigen **Schulgottesdienste,** wo ein solcher besteht, regelmäßig teilzunehmen, so will ich mich doch damit einverstanden erklären, daß — abgesehen von den besonderen Einrichtungen an Alumnaten und Konvikten — Schüler diesem Gottesdienste **fernbleiben dürfen,** sofern der **Vater** oder dessen gesetzlicher Stellvertreter die Befreiung bei dem Leiter der Anstalt beantragt. Handelt es sich nur um eine **vereinzelte** Versäumnis, so genügt auch die **nachträgliche** schriftliche oder mündliche Erklärung des Vaters oder seines Stellvertreters, daß der Schüler auf seine Anordnung hin dem Schulgottesdienste ferngeblieben ist. Eines Nachweises, daß der Schüler anderswo dem Gottesdienste beigewohnt hat, bedarf es nicht."

× Der Direktor im Reichspostamt, **Franck,** ist, laut „Reichsanzeiger", zum Unterstaatssekretär im Reichspostamt und der Geheime Oberpostrat **Granzow** zum Direktor im Reichspostamt ernannt worden.

+ **Herzog Albrecht von Württemberg** hat das Kommando über das württembergische Armeekorps übernommen.

+ **Dernburgs Eisenbahnvorlagen** haben den Bundesrat passiert. Nach amtlicher Mitteilung werden darin angefordert die Mittel für rund 1450 Kilometer Eisenbahnen in den deutschen Schutzgebieten. Davon entfallen auf **Südwestafrika** für eine Zweiglinie die Lüderitzbuchtbahn von Seeheim nach Kalkfontein rund 180 Kilometer, auf **Togo** für eine Eisenbahnlinie von Lome nach Atakpame gleichfalls rund 180 Kilometer, auf **Kamerun** für eine Eisenbahn von Tucla nach dem schiffbaren Teile des Nyongflusses bei Widimenge (Südbahn) rund 350 Kilometer und auf **Ostafrika für die Verlängerung** der Usambarabahn in der Richtung auf den Kilimandscharo bis zum Panganifluß 45 Kilometer, sowie schließlich die Fortführung der Mrogorobahn bis Tabora rund 700 Kilometer. Die Notwendigkeit dieser Bahnbauten ist begründet für Südwestafrika vorwiegend durch strategische Rücksichten (Verminderung der Schutztruppe), für Kamerun und die übrigen Schutzgebiete im wesentlichen durch wirtschaftliche Momente, neben denen allerdings auch militärische Zwecke in Betracht kommen. Der Gesamtbedarf beziffert sich auf rund 150 Millionen Mark, verteilt sich auf 6 bis 7 Jahre. Die Mittel sollen im Wege der Anleihe aufgebracht werden.

+ **München,** 14. März. Der **Streik der Droschkenführer** wurde gestern nach vierwöchentlicher Dauer **mit einem Siege der Arbeitgeber beendet.** Die Arbeiter nehmen zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder auf.

÷ **Straßburg,** 14. März. **Eine neue Spionage-Affäre.** Kürzlich wurde hier der sozialdemokratische Agitator Möhring, seine Frau, sowie ein Lumpensammler verhaftet; sie waren der Spionage an der Schweizer Grenze verdächtig. Anfangs wurde der Angelegenheit wenig Bedeutung beigemessen. Jetzt aber wurden in einem Koffer Möhrings **1000 scharfe Patronen,** sowie die **Korrespondenz mit einem Offizier in Nancy** gefunden. In sämtlichen Garnisonen des Oberelsaß wurde daraufhin eine unvermutete Revision der Schießbücher und Munitionsvorräte vorgenommen. Es wurde festgestellt, daß in **Neubreisach etwa 900 Patronen fehlten. Vier Unteroffiziere** vom 142. Infanterie-Regiment wurden **verhaftet.**

+ **Paris**, 16. März. **Muley Hafid** hat an General d'Amade telegraphiert, daß er mit den aufständischen Stämmen unterhandeln wolle, um ihre **Unterwerfung** zu veranlassen.

↕ **Paris**, 14. März. **Ein Sieg der französischen Regierung.** Die Regierung stellte zum Schluß der heutigen Kammersitzung die Vertrauensfrage, nachdem die Debatte über die **Wiedereinstellung der gemaßregelten Staatsbeamten** beendet war. Sie errang einen glänzenden Sieg, indem für die Regierung 352, für die Opposition nur 130 Stimmen abgegeben wurden.

Paris, 14. März. Mehrere Blätter bringen eine Petersburger Meldung, daß ein im Hause des Ministerpräsidenten Stolypin seit 7 Jahren bedienstetes Kindermädchen verhaftet wurde, weil sie mit dem vor kurzem wegen Teilnahme an dem Mordanschlag gegen den Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch hingerichteten Nihilisten im Briefwechsel gestanden hat.

+ **Mailand**, 13. März. **Die Monarchenzusammenkunft in Venedig.** Wie aus Venedig gemeldet wird, trifft König Viktor Emanuel am 25. d. Mts. morgens dort ein, der Kaiser wird nachmittags ankommen und an Bord der „Hohenzollern" speisen. Kaiser Wilhelm wird noch in derselben Nacht nach Korfu weiterreisen, während der König nach Rom zurückkehrt, um am 28. März den Fürsten von Monaco zu empfangen.

□ **Petersburg**, 14. März. **Japan rüstet.** Nach hier eingetroffenen Meldungen errichten die Japaner in beschleunigtem Tempo große Militärlazarette in Liaujang und Tjelin, ebenso sollen in der Mandschurei eine große Anzahl Krankenpflegerinnen eingetroffen sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

= **Petersburg**, 14. März. **Durch eine Schneelawine wurden in Tomsk zwei Einzelgehöfte verschüttet. Nach längeren Ausgrabungsarbeiten wurden 18 Leichen, sowie 2 schwerverwundete Bäuerinnen gefunden.**

○ **Petersburg**, 13. März. Die Prinzessin **Heinrich** von Preußen ist heute vormittag aus **Moskau** in Zarskoje Selo eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden.

↕ **London**, 14. März. **Aus Persien.** Daily Mail meldet aus Teheran, die **Unsicherheit auf den Straßen der Hauptstadt** wächst von Tag zu Tag. Morde sind an der Tagesordnung. Ausrufer durchziehen die Straßen, um das Publikum zu verständigen, daß die Behörde nicht imstande sei, jemand nach 9 Uhr abends auf der Straße zu schützen.

Deutscher Reichstag.

Abendsitzung vom 12. März.

Bei Anwesenheit von etwa 50 Abgeordneten wird die 2. Lesung des Etats des

Reichsamts des Innern

beim Kapitel „Statistisches Amt" fortgesetzt. Abg. **Wiedeberg** (Ztr.) tritt für eine Besserung der Arbeitsverhältnisse in den Walz- und Hüttenwerken ein. Abg. Graf **Schwerin-Löwitz** (kons.) begründet eine **Resolution auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes noch in dieser Tagung, durch welchen für solche Märkte und marktähnliche Veranstaltungen, welche dem Handel mit Schlachtvieh in größerem Umfange dienen, Anordnungen zu treffen seien, welche eine zuverlässige Feststellung der Viehpreise nach Lebendgewicht gewährleisteten.** Abg. **Brey** (Soz.) wünscht Erhebungen über die Lage der Arbeiter in der chemischen Industrie. — Abg. **Fischbeck** (frs. Vpt.) nimmt die Berliner Fleischermeister gegen die Vorwürfe in Schutz, daß sie die Fleischpreise künstlich hochhielten. — **Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg** erklärt, daß er das Ergebnis der Untersuchungen über die Verhältnisse der Hütten- und Bergarbeiter, deren Resultate erst seit einigen Tagen vorlägen, noch nicht übersehen könne, da er bis zum späten Abend täglich im Reichstage festgehalten werde. Ein richtiger Ueberblick über die Vieh- und Fleischpreise lasse sich heute noch nicht gewinnen. — Abg. **Potthoff** (frs. Vgg.) bemängelt die ungenügende nationalökonomische Vorbildung der Beamten des Statistischen Amtes. — Abg. **Keller** (wildlib.) unterstützte die Resolution Schwerin-Löwitz. — Abg. **Legien** (Soz.) bezeichnete die Streikstatistik des Statistischen Amtes als mangelhaft und unzuverlässig. Es habe den Anschein, als solle Material gegen die Gewerkschaften und für **ein neues Zuchthausgesetz** gesammelt werden. Die Gewerkschaften hätten sich daher nicht entschließen können, Auskunft über die Streiks zu geben. Auch die Arbeiter hätten einen gewissen Stolz. (Große Unruhe rechts. Zuruf: Unverschämtheit!) — Präsident Graf **Stolberg** ruft den Abg. v. Oertzen wegen dieses Zwischenrufes zur Ordnung. — Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg** bedauert, daß die Streikstatistik ungenau sei. Die Gewerkschaften könnten aber auch eine vollständige Statistik nicht liefern, da nicht alle Arbeiter organisiert wären. Er werde jeden Vorschlag auf Verbesserung der Umfragen ganz unbefangen prüfen. — Abg. **Kobelt** (Hosp. d. freis. Vp.) bespricht die Viehpreise und äußerte sich gegen die Resolution Schwerin-Löwitz. Darauf wurde der Titel bewilligt und die Resolution Schwerin-Löwitz angenommen. — Die Weiterberatung wurde auf Freitag 1 Uhr vertagt. — Schluß 11¼ Uhr nachts.

* * *

121. Sitzung vom 13. März.

Im Reichstage scheint man jetzt ernst machen zu wollen, die zweite Lesung des Etats bis zum 26. März zu Ende zu führen. Die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern

wird heute zu Ende geführt werden, und zwar wie gestern mit Zuhilfenahme einer Abendsitzung. Die Beratung begann mit dem Kapitel **Gesundheitsamt.** — Abg. **Rügenberg** (Ztr.) befürwortet eine **reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens,** deren Notwendigkeit allein durch die vielen Tausende von vermeidbaren Todesfällen und Erkrankungen erwiesen werden, die als Folge des Wochenbettes auftreten. Dasselbe gilt von der **hohen Sterblichkeit der Kinder in Deutschland,** die die anderer Länder um das Dreifache übertrifft. Auch hier können die Hebammen segensreich wirken. Die Gründe, warum wir nicht weiter gekommen sind, sind folgende: 1. hat sich das Reich noch nicht entschlossen, eine neue einheitliche allgemeine Hebammenordnung einzuführen. Dann ist die Meinung verbreitet, der **Hebammenberuf,** namentlich auf dem Lande sei nur als Nebenberuf zu betrachten. Endlich hat man sich leiten lassen aus Rücksicht auf die Gemeinden. Die wirtschaftliche Lage der Hebammen ist eine überaus traurige. Ein Viertel von ihnen hat ein Einkommen unter 200 ℳ. Ein weiteres Viertel von 200 bis 400 ℳ. In **Krankheitsfällen** haben sie keinen Anspruch auf **gesetzliche Unterstützung.** Wird sie alt und hat sie nichts erspart, so ist vielfach das Armenhaus ihr Los. Unter solchen Umständen kann die Berufsfreudigkeit der Hebammen nicht gedeihen. Die Notwendigkeit einer Reform kann nicht in Abrede gestellt werden. Die Einzelstaaten finden wahrscheinlich nicht den Mut dazu, da muß das **Reich** eingreifen durch eine allgemeine Hebammenordnung für ganz Deutschland. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) — Abg. Graf **v. Carmer** (kons.) begrüßt die **Resolution Hompesch,** welche wünscht, daß die Kosten der amtlichen Untersuchung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau von den Bundesstaaten getragen werden soll. — Abg. **Schellhorn** (natl.) fragt, ob der Entwurf eines **Weingesetzes** noch in dieser Session zu erwarten sei. — Abg. **Bruhne** (Soz.) schildert die schlechten Verhältnisse der **Arbeiter** in den **Ziegeleien.** Die Wohnungen seien so schlecht, daß sie jeder Beschreibung spotteten. Die Arbeitszeit in den Ziegeleien ist vielfach zu lang. 15—16 Stunden sei nichts seltenes, dabei sind die Löhne minimal. Wenn irgendwo, so sei hier der Platz, wo Abhilfe geschaffen werden müsse. Fast ebenso schlecht sehe es im **Fleischergewerbe** aus. — Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg** erklärt, die Fälle, die der Abg. Bruhne vorgebracht hat, sind mir **nicht** bekannt. Ich kann sie daher auch nicht beantworten. Die Ausführungen des Abg. Rügenberg über das **Hebammenwesen** enthalten sehr dankenswerte Anregungen. Wir werden diese prüfen. Auf die Frage nach dem Entwurfe eines **Weingesetzes** betone ich, daß ich hoffe, den Weingesetzentwurf dem Bundesstaat in den nächsten Wochen vorzulegen. Ich hoffe damit, den Wünschen des Hauses nachzukommen. — Es werden hierauf Anträge auf **Schluß der Debatte** angenommen. — Abg. **Kobelt** (frs. Vp.) erklärt zur Geschäftsordnung, daß ihm durch Schluß der Diskussion die Möglichkeit genommen sei, die gegen das **Fleischergewerbe** gerichteten Angriffe **zurückzuweisen.** — Abg. **Hengstbach** (Soz.): Auch mir ist durch die **Blockguillotine** das Wort abgeschnitten worden. — Vizepräsident **Paasche:** Trösten Sie sich, außer Ihnen ist dies noch zwölf Rednern passiert.

Es folgt die **Abstimmung** über die Resolutionen. Die Resolution Graf **Hompesch** betr. Kosten der Fleischbeschau wird angenommen. Die Abstimmung über die Resolution **Rösicke** betr. Essigbandel bleibt zweifelhaft und muß durch Auszählung vorgenommen werden. Sie ergibt die Annahme mit 131 gegen 104 Stimmen.

Dann ging die Beratung flott vorwärts. Mehrere Kapitel wurden ohne erhebliche Debatte erledigt. Nur beim Kapitel **„Reichsversicherungsamt"** kam es zu längeren Reden und Debatten. Abg. **Irl** behandelte die **Reformbedürftigkeit des Unfallversicherungsgesetzes;** er sprach den Wunsch aus, daß bei der Vereinheitlichung des Versicherungswesens die **Härten** beseitigt werden möchten, die aus den scharfen Strafbestimmungen aus dem Kleben der Marken sich ergeben. Reformbedürftig sei ferner § 2 Abs. 2 des Versicherungsgesetzes ebenso § 10, der von der Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes und Festsetzung der Renten handelt. Not tue, daß über § 25 eine authentische Erklärung abgegeben werde. Auch § 30 sei unhaltbar. Die Ansammlung des Reservefonds müsse auf Jahre verteilt werden. Die 12 Berufsgenossenschaften hätten 46 Millionen Mark im Reservefonds festgelegt. Hier könnte man den Gewerbestand unterstützen, ohne daß es dem Staate einen Pfennig koste. Zum Schluß bittet Redner, die von ihm gegebenen Anregungen zu prüfen. Er schließt, wir wollen nicht die Rechte der Arbeiter verkürzen, sondern wir wollen die Lasten gerecht verteilen, um den kleinen Handwerksmeister vor Härten zu bewahren. — Abg. **Findel** (natl.) begründet eine Resolution, wonach der § 1 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes so abgeändert wird, daß die Versicherungspflicht auf **alle** Handelsgeschäfte ausgedehnt wird. — Abg. v. **Carmer** (kons.) plädiert für die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Festsetzung der Altersrente von 70 auf 65 Jahre. — Abg. **Hue** beschwert sich über die mangelhaften Vorschriften über die Verhütung von Unglücksfällen. — Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg** erklärt: Die Denkschrift über die Explosionsgefahren in den Bergwerken entspricht den Wünschen der in der Resolution **Giesberts** seinerzeit geäußert worden sind. Die **Vorwürfe des Abg. Hue** über die veranstalteten Enqueten sind durchaus **unberechtigt.** Was die Resolution Findel anlangt, so besteht die Absicht, bei der Revision der Unfallversicherungsgesetze eine Erweiterung der Versicherungspflicht vorzunehmen. Die Herabsetzung der Altersgrenze würde einen Mehrkostenbetrag von 33 Millionen Mark beanspruchen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf 8 Uhr vertagt. — Schluß 6¼ Uhr.

* * *

Abendsitzung vom 13. März 1908.

Das Haus ist heute abend noch schwacher besucht als gestern abend. Es sind kaum 30 Abgeordnete anwesend. Die 2. Beratung des

Reichsamts des Innern

wird beim **„Reichsversicherungsamt"** fortgesetzt. Abg. **Mugdan** (frs. Vp.) wünscht sozialpolitische Vorbildung der Beamten. Die Ärzte müßten mehr mit der Arbeiterversicherung bekannt gemacht werden. Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.) bedauert, daß die Umlagen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften so hoch geworden seien, daß sie die kleinen Besitzer bedrückten. Es sei ungerecht, daß die Gärtnergehilfen ebenso hohe Beiträge bezahlen müßten, wie die landwirtschaftlichen Arbeiter. — Abg. **Wieland** (Südd. Vp.) nimmt die Berufsgenossenschaften gegen den Vorwurf, daß sie in jeder Weise unparteiisch wirkten, in Schutz. — Die Debatte wird dann geschlossen, das Kapitel bewilligt. Die nationalliberale Resolution auf Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes wird angenommen.

Beim **„Aufsichtsamt für Privatversicherungen"** fragt Abg. **Wehl** (ntl.), wie das Aufsichtsamt das Kartell der Privatversicherungsgesellschaften beurteile und was man zum Schutze der Versicherten zu tun gedenke. Abg. **Steindl** (Ztr.) führte aus, daß den Kommissaren für die Erforschung des römischen Grenzwalles (Limes) verschiedene Unregelmäßigkeiten zur Last zu legen seien. — Abg. **Pfunder** (frs. Vp.) bedauert, daß die Veröffentlichungen über die Ergebnisse der Südpolarexpedition zu langsam vor sich gingen. — Abg. **Bassermann** (ntl.) wünscht Trennung der Unfallstatistik für Klein- und Großbetriebe, damit erstere nicht zu hoch belastet würden. — Abg. Dr. **Will** (Ztr.) bemängelte ebenfalls die bisherige Unfallstatistik. Der Redner bespricht in langen Ausführungen Einzelheiten der Unfallstatistik. Direktor Kaspar, der sich zur Entgegnung zum Wort gemeldet hatte, verzichtet, worauf der Titel bewilligt wird.

Beim Titel **„Hohkönigsburg"** sprach sich **Böhmel** (Soz.) aus prinzipiellen Gründen gegen diesen Titel aus. — Abg. **Pfeiffer** (Ztr.) will den Titel für dieses Jahr bewilligt sehen, aber im nächsten Jahre möge er aus dem Etat entfernt sein. Die Angelegenheit der Wiederherstellung der Restauration sei in ein neues Stadium eingetreten, da es im vorigen Jahre geglückt sei, ein Vorbild der Hohkönigsburg in Straßburg zu entdecken. (Redner legt eine Wiedergabe des Bildes auf den Tisch des Hauses nieder.) Der Titel „Hohkönigsburg" wird bewilligt.

Sodann wurde der Posten 2 150 000 ℳ **Entschädigung** an den **Grafen Zeppelin einstimmig bewilligt,** nachdem sämtliche Redner in warmen Worten ihrer Anerkennung über die Erfolge des Grafen Ausdruck gegeben hatten.

Bei dem Posten 20 Millionen als zweite Rate zur **Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals** beantragt Abg. **Spethmann** (freis. Volksp.) eine Kommission von 14 Mitgliedern einzusetzen zur Prüfung des Planes einer aus privaten Mitteln zu schaffenden Kanalverbindung der Eckernförder Bucht und eventuell der Schlei mit dem Kaiser-Wilhelm-Kanal, unter Abschluß einer Tarifgemeinschaft zwischen der Baugesellschaft und dem Reiche. — Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg** konnte sich mit dem Antrage nicht einverstanden erklären. Wenn sich eine solche Verbindung als notwendig erweisen würde, so würde das Reich selbst dafür sorgen. Doch sei damit eine Beseitigung der Eckernförder Bucht verbunden, was neue große Kosten verursachen würde. — Mehrere Redner empfehlen den Antrag. Der Antrag Spethmann wurde gegen die Stimmen der Rechten angenommen und der Posten für den Kaiser-Wilhelm-Kanal sodann bewilligt. **Darauf wurde der Rest des Etats erledigt.**

Samstag 11 Uhr: Kleinere Etats. **Schluß** nach 11½ Uhr.

* * *

122. Sitzung vom 14. März.

Nachdem der Reichstag gestern abend die 2. Lesung des Etats des **Reichsamts des Innern** nach achttägiger Beratung beendet hatte, wurde heute die Etatslesung beim

Etat des Reichstages

fortgesetzt. Ein dazu vorliegender Antrag, der von allen Parteien unterschrieben war und von der Geschäftsordnungskommission eine **Regelung der Berichterstattung über die Kommissionssitzungen** wünschte, wurde nach kurzer Debatte angenommen, ebenso ein Antrag **Spahn** (Z.) betr. Anschaffung von Büchern und Zeitschriften. Zur Festsetzung der **Kompetenzen des Reichstagspräsidenten** sollen nach der Erklärung des Präsidenten Graf Stolberg demnächst Verhandlungen gepflogen werden. Nach Bewilligung des Etats des Reichstages, bei dessen Beratung noch allerlei mehr oder weniger kuriose Wünsche vorgebracht wurden, ging man zum

Reichseisenbahnetat

über. Abg. **Müller-Meiningen** (frs. Vpt.) griff dabei wieder die Fahrkartensteuer an und kritisierte die Zensur auf den Bahnhöfen. Eisenbahnminister **Breitenbach** erklärte, über die Reform der Fahrkartensteuer noch keine Auskunft geben zu können. Abg. Dr. **Will** (Zentrum — Els.) empfahl eine Resolution, wonach Arbeiter der Verwaltung nur an Firmen vergeben werden dürfen, die bezüglich der Arbeitsbedingungen die gesetzlichen Vorschriften einhielten. Bei der Festsetzung von Arbeitsbestimmungen sollten Arbeiterausschüsse und Arbeitsorganisationen gehört werden. Abg. **Emmel** (Soz.) verlangte Koalitionsfreiheit für die Arbeiter der Eisenbahnverwaltung, und Abg. Erbprinz zu **Hohenlohe-Langenburg** (Hosp. d. Reichsp.) trat für eine Betriebsmittelgemeinschaft ein. Eisenbahnminister **Breitenbach** erklärte dann unter lärmendem Widerspruch der Sozialdemokraten, daß jeder Beamte und Angestellte, der sich zu dieser Partei bekenne, nicht mehr zu ihm gehöre. Von den übrigen Rednern, die heute noch zum Etat sprechen, wünschte Abg. **Horn** (Z.) die Erlassung der Bekanntmachungen der Eisenbahnverwaltungen auch in französischer und italienischer Sprache mit Rücksicht auf die zahlreichen ausländischen Arbeiter. Nachdem Minister **Breitenbach** gegenüber dem Abg. **Böhle** (Soz.) noch einmal betont hatte, daß die Eisenbahnverwaltung darauf verharre, Herr im eigenen Hause zu sein, wurde der **Eisenbahnetat genehmigt.** Es folgte dann der

Etat des allgemeinen Pensionsfonds.

Dazu lag eine Resolution der Kommission vor, wonach die **Militäranwärter** einen Teil ihrer Militärzeit auf das Dienstalter angerechnet erhalten sollen. Abg. Graf **Oriola** (nl.) referierte dazu sehr eingehend. Abg. **Erzberger** (Zentr.) kritisierte das gewaltige Anwachsen des Fonds und fragte an, ob **Graf Hohenau** die volle Pension bewilligt erhalten habe, worauf Generalleutnant Sixt von **Arnim** erklärte, daß Graf Hohenau sich die Pension durch seine Dienstzeit rechtmäßig erworben habe.

Um 8¼ Uhr vertagte sich das Haus auf **Montag** vormittag 11 Uhr.

49. Westfälischer Provinziallandtag

Münster, 13. März.

Zunächst wird der

Etat der Straßenverwaltung

festgesetzt. Hierbei wird beschlossen, den Provinzialausschuß zu ermächtigen, falls eine nochmalige Prüfung den alsbaldigen Bau der **Lippebrücke bei Lünen** als dringend erwünscht erscheinen läßt, die Ausführung sofort zu veranlassen und die Kosten vorschußweise zu veranlegen, 1908.09 je 75 000 ℳ, soweit sie nicht in den Etatpositionen und Ueberschüssen ihre Deckung finden.

Dann schlägt der Abg. **Merfeldt**-Recklinghausen vor, die Prämien und Beihülfen zum Wegebau von 500 000 ℳ auf 700 000 ℳ, also auf den alten Satz, **zu erhöhen,** weil die Unterstützung des Wegebaues zu den vornehmsten Aufgaben der Provinzialverwaltung gehöre, weil der Wegebau das beste Mittel zur wirtlichen Hebung der Provinz sei. Mit 500 000 ℳ könne man noch nicht ¼ der Anträge berücksichtigen. Früher habe man Anleihen bezw. in den letzten Jahren Ueberschüsse zur Auffüllung des Fonds auf 700 000 ℳ benutzt.

Abg. **Johansen**-Minden bittet um Ablehnung des Antrages des Vorredners.

Landeshauptmann Hammerschmidt: „Der Anfang allen Fortschritts auf dem Lande ist der Wegebau." Vor Kleinbahn und Elektrizität muß der Wegebau kommen. Auch gebe ich zu, die eingestellten Mittel zur Befriedigung des Bedürfnisses haben nicht genügt. Es kann und muß mehr geschehen. Aber soweit es sich um Steuermittel handelt, sind Abstriche nicht gemacht. Die laufende Summe von 500 000 ℳ muß als eine normale angesehen werden. Wenn wir nun 700 000 ℳ bewilligen, dann besteht die Gefahr, daß der Ausgleichs- und Baufonds demgemäß gekürzt werden und diese Fonds sind noch dringender. Es handelt sich vorerst darum, ob der Landtag diese neuen Fonds wirklich in erforderlicher Höhe schaffen will. Bejahendenfalls werde ich in eine **neue Prüfung des Antrages Merfeldt** eintreten, wenn die Höhe der Provinzialumlage feststeht. Auf alle Fälle muß aber eine etwaige Erhöhung des Wegebaufonds als eine einmalige für 1908 angesehen werden. 500 000 ℳ muß der Normalbetrag bleiben. (Bravorufe.)

Abg. **Graf Fürstenberg**-Coesfeld unterstützt den Antrag Merfeldt.

Abg. **Herold:** Unter der Schaffung des neuen Ausgleichs- und Baufammelfonds dürften die wichtigsten augenblicklichen Aufgaben nicht leiden und zu diesen gehört der Wegebau.

Der **Landeshauptmann** stellt nochmals fest, daß die laufenden Ausgaben nicht ermäßigt sind, sondern nur die außerordentlichen Unterstützungen. Auch hofft der Redner, im nächsten Jahre eine Erhöhung der Ausgaben für Wegebauten vornehmen zu können, die Bewilligungsfreudigkeit des Landtages natürlich vorausgesetzt.

Abg. **Cuno**-Gogen schlägt vor, den Antrag Merfeldt an die Haushaltskommission zu verweisen, zur Prüfung der Frage, ob aus einem anderen Titel des Haushaltsplanes nicht 200 000 ℳ dem Wegebau einmalig zugeführt werden können.

Abg. **v. Ledebour**-Lüdbecke: Es gilt erst, die dringende Aufgabe des Wegebaues zu erfüllen und uns dann anderen Aufgaben zu widmen. Ich stimme der Anregung des Landeshauptmanns bei.

Schließlich wird der **Antrag Cuno angenommen** und im übrigen auch der Etat.

Dann werden die Etats für die Unterstützung der Witwen und Waisen von Straßenaufsehern, für das Landarmenwesen in der Provinz Westfalen, des Allgemeinen Unterstützungs- und Wohltätigkeitsfonds für den Regierungsbezirk Arnsberg und für die Verwaltung des Gutes Eickelborn-Benninghausen angenommen.

Der Provinziallandtag beschloß weiter eine **erhöhte Festsetzung des Pflegesatzes für das Provinzial-Landarmen- und Krankenhaus zu Geseke.**

Der Provinziallandtag setzte dann entsprechend den veränderten und teueren Verhältnissen die **Pflegesätze für die selbstzahlenden** Geisteskranken in den Provinzialheilanstalten **herauf,** ebenso auch die von den Ortsarmenverbänden auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1891 dem Landarmenverbande zu erstattenden Kosten.

Eine weitere Vorlage des Provinzialausschusses betrifft die

Beteiligung des Provinzialverbandes an einem von den Kreisen Herford und Minden zu errichtenden Elektrizitätswerk.

Die Kreise Herford und Minden beabsichtigen die Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Form einer mit Drehstrom betriebenen Ueberlandzentrale für den Kern des Kreises Herford und die angrenzenden südwestlichen Teile des Kreises Minden. Es wird gebeten, folgenden Beschluß zu fassen: „Provinziallandtag ermächtigt den Provinzialausschuß, sich an dem für die beiden Kreise Herford und Minden geplanten kommunalen Elektrizitätswerke mit einem Kapitale bis zur Höhe von ein Fünftel des Kostenbetrages, jedoch nicht über den Betrag von 300 000 ℳ hinaus, zu beteiligen. Der Provinzialausschuß wird ferner ermächtigt, im Falle der Beteiligung bei der Landesbank der Provinz Westfalen ein Darlehen in Höhe der Beteiligungssumme aufzunehmen und die Höhe der Verzinsung und Tilgung für diese Anleihe festzustellen."

Nach längerer Erörterung wurde schließlich die Vorlage des Ausschusses mit knapper Mehrheit (mit 50 gegen 39 Stimmen) **angenommen.**

Darauf wird die Sitzung auf morgen vertagt.

□ **Münster**, 14. März.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr und gibt bekannt, daß ein Antrag des Grafen **Korff-Schmising** eingegangen ist:

„Provinziallandtag beschließt die Anwendung des Wanderarbeitsgesetzes vom 29. Juni 07. Er beauftragt den Prov.-Ausschuß, dem nächsten Provinziallandtage die zur Ausführung erforderlichen Vorlagen zu machen."

Erster Punkt der Tagesordnung ist **Wahl eines Landrats.** Referent Abg. Dr. **Stapenhorst** schlägt den bisherigen Landes-Assessor Dr. Stahl vor. Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre.

Gesuche und Petitionen. Zwei Gesuche werden abgelehnt. Ueber die Petition der **Prov.-Straßenwärter um Lohnerhöhung** wird zur Tagesordnung übergegangen.

Der Vorsitzende macht Mitteilung von einem eingegangenen Antrage **Machens-Gelsenkirchen:** „eine besondere Kommission einzusetzen, die sich mit der Prüfung der Frage der Erbreiterung der Schleuse des Rhein-Herne-Kanals beschäftigen soll." Das Plenum erhebt den Vorschlag zum Beschluß und tätigt die Wahlen.

Abänderung der Satzung der Pensionskasse der Kreise, Städte und anderer Körperschaften in der Provinz Westfalen. Ein wesentlicher Teil der gemachten Abänderungsvorschläge bezweckt eine gerechte Verteilung von Leistung und Gegenleistung und damit der Leistungen der Verbände untereinander mehr als bisher sicher zu stellen. Ein anderer Teil enthält zu dem gleichen Zwecke Sonderbestimmungen für die der Kasse zugeführten Korporationen. Ein weiterer Teil der Abänderungsvorschläge soll der Kasse die Befugnis geben, mehr wie bisher über die Regelvorschrift der gesetzlichen Bestimmungen hinaus Pensionsbeträge zu übernehmen, und ein fernerer Teil sucht Unklarheiten zu beseitigen.

Abänderung des **Regulativs der Pensionskasse** der Amtsverbände und Landgemeinden der Provinz Westfalen. Es hat sich herausgestellt, daß es bei der gegenwärtigen Fassung der Regulativs nicht immer möglich ist, der Kasse für ihre Leistungen an Pensionszahlungen überall eine angemessene Gegenleistung an Beiträgen zu verschaffen und dadurch tunlichste Gewähr für eine gerechte und zutreffende Verteilung der Beiträge auf alle Beteiligten zu bieten. Die gemachten Abänderungsvorschläge sollen dem abhelfen. — Beide Anträge werden angenommen.

Vorlage betr. **Ruhegehalt, die Hinterbliebenenversorgung und die Unfallfürsorge für die Beamten des Provinzialverbandes.** Nachdem durch die preuß. Gesetze vom 27. Mai v. J. die Lage der Staatsbeamten hinsichtlich ihrer Ruhegehaltsansprüche sowie der Fürsorge für ihre Witwen und Waisen nicht unerheblich verbessert worden ist, erschien es geboten, den Provinzialbeamten die gleiche Besserstellung zuteil werden zu lassen. Zu den neuen Bestimmungen bemerkt die Vorlage folgendes: Eine wesentliche Aenderung findet sich im § 6, nach welchem, wie für die Staatsbeamten, das Ruhegehalt nach vollendetem 10. Dienstjahre 20/90, anstatt bisher 15/90 betragen, nach vollendetem 30. Dienstjahre aber nur um 1/120 des ruhegehaltsberechtigten Diensteinkommens jährlich steigen soll. § 8. Die bisherige Bestimmung, daß das über 12 000 ℳ betragende Gehalt nur zur Hälfte angerechnet werden soll, ist nach dem Vorgang im Staat in Wegfall gekommen. § 10 Abs. 3. Jede anderweit in der Eigenschaft eines öffentlichen Beamten zurückgelegte Dienstzeit soll angerechnet werden. Bei Anstellung eines Beamten im Alter von mehr als 40 Jahren soll dies jedoch von einem Beschluß des Prov.-Ausschusses abhängig gemacht werden. Beim Witwen- und Waisengeld ist, nach dem Vorbilde des preuß. Gesetzes, der Mindestbetrag des Witwengeldes zu erhöhen. Die Entscheidungen trifft der Landeshauptmann als erste Instanz. Beim Titel Unfallfürsorge ist für die Aerzte, Pfleger etc., die Gefahren von gewalttätigen Anstaltsinsassen (Geisteskranken etc.) ausgesetzt sind, gesorgt. — Auf Antrag des Referenten Abg. **Graff-Bochum** wird die Vorlage mit einigen kleinen Aenderungen und einem unwesentlichen Zusatz debattelos angenommen.

Nach dem Referat des Abg. Graf **Korff-Schmising** wird der **Haushaltsplan der Provinzial-Heilanstalt zu Münster,** der in ordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit 501 800 bezw. 497 100 (Zuschuß der Provinz 111 200 bezw. 98 800) balanziert, **genehmigt.**

Vorlage betr. **Verstärkung des Grundstücksankaufsfonds.** Dem Fonds sollen zwei bisher für spezielle Zwecke bestehende Fonds zugeführt werden mit einem Betrage von zusammen 80 215 ℳ; weiter sind dem Fonds aus den Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1906 weitere 50 000 ℳ zuzuführen. Zum Ankauf von Grundstücken im Interesse des Provinzialverbandes soll dem Prov.-Ausschuß, da bei Grundstücksankäufen in der Regel schnell zugegriffen werden muß, ein Kredit bis zu 600 000 ℳ zur Verfügung gestellt werden. — Referent Abg. Graf **Merveldt** bringt hierzu seinen in der Kommission angenommenen Antrag ein, daß der Kredit von 600 000 auf 870 000 erhöht wird. — Die Anträge finden Annahme.

Von den drei **Gesuchen** von Beamten um anderweitige Festsetzung ihrer Gehaltsbezüge werden zwei angenommen und das dritte abschlägig beschieden.

Nächste Sitzung Montag nachmittag 5 Uhr. — Schlußsitzung voraussichtlich Mittwoch.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 17. März.

★ **Zigarrenverkauf in Wirtschaften.** Über die Frage, inwieweit der Verkauf von Tabakfabrikaten in Wirtschaften erlaubt ist, herrscht eine ziemlich verbreitete Unkenntnis. Auf eine Anfrage hat jetzt der Justizminister hierüber folgendes entschieden: Der Verkauf ist zu der Zeit, während der er auch in den Ladengeschäften verboten ist, in den Gastwirtschaften nur an die Gäste gestattet, und zwar nur in geringen Mengen, zum Genusse und Gebrauche an Ort und Stelle. Überschreitet der Verkauf diese Grenzen, so ist der Verkäufer nach § 146a der Gewerbeordnung strafbar. Die Staatsanwälte und Amtsanwälte sind angewiesen worden, von derselben Auffassung auszugehen, und wenn die Gerichte eine abweichende Ansicht vertreten, die zulässigen Rechtsmittel einzulegen.

= **Der Verband kathol. kaufm. Vereinigungen** Deutschlands hat nun auch einen eigenen Schriftenverlag eingerichtet, um einerseits Material für eine gründliche soziale Schulung auf wirtschaftlichem Gebiete zu geben und anderseits auch nach außen hin zu zeigen, daß der Verband den sozialwirtschaftlichen Fragen sein Hauptaugenmerk stets zugewendet hat. Interessant ist die Schrift Nr. 6: Die wichtigsten Kongreßbeschlüsse und Kundgebungen des Verbandes der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands für alle diejenigen, die sich etwas eingehender mit der Sozialreform im Handelsgewerbe befassen wollen. Der Verband besteht bekanntlich so ziemlich zu gleichen Teilen aus Angestellten und Prinzipalen, und damit nimmt er unter den paritätisch zusammengesetzten Korporationen den ersten Platz ein; in den anderen Korporationen haben die Angestellten das Übergewicht. Die 69 Seiten starke Schrift legt in umfassendster Weise klar, daß es wohl möglich ist, in einem kaufmännischen Verein die wechselseitigen sozialen Forderungen von Angestellten und Prinzipalen gleichzeitig zu behandeln und daß der Verband sich mit der Sozialreform schon zu einer Zeit beschäftigt hat, als man anderwärts die Hände in den Schoß legte. Da sind es gerade die Gehülfenforderungen, die deshalb der Beachtung wert sind, weil sie von einer ausgesprochenen Gehülfenorganisation nicht ausdrücklich verlangt werden können. So beschäftigten sich mit dem Lehrlingswesen die Kongresse 1882, 1884, 1888, 1889, 1892, 1894, 1896, 1898, 1901, 1902, 1904, 1905, 1906 und 1907 so eingehend, daß der Sozialpolitiker in den verschiedenen Beschlüssen, wie sie in der Schrift zusammengestellt sind, eine Fülle von Anregungen und wohl durchführbare Vorschläge findet. Ebenso verhält es sich mit den Beschlüssen über die Frauenfrage, das Fortbildungsschulwesen, die Pensionsversicherung usw. Die vollständige Sonntagsruhe wurde schon 1882 und die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren schon 1894 verlangt, ungeachtet dessen, daß bei der letzteren Forderung gewisse kaufmännische Kreise in die allbekannte Entrüstung verfallen. An all diesen hervorragenden Beschlüssen für den Gehülfenstand hat im Verbande der katholischen kaufmännischen Vereinigungen die Prinzipalität, weil sie auf den Kongressen stets stark vertreten ist, den größten Anteil. Wie die Prinzipalität den Gehilfen bei der Sozialreform im Handelsgewerbe zur Seite gestanden hat, so sind auch die Gehilfen für die Forderungen der Prinzipalität eingetreten, denn gerade so einstimmig sind die Beschlüsse über den unlauteren Wettbewerb, das Warenhaus, Versandtgeschäft, Konsumvereinsunwesen gefaßt worden, indem man wohl eingesehen hat, daß auch der Angestellte ein gewisses Interesse an allen diesen Fragen hat. Der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands verdient die größte Verbreitung, er bietet in seinen 200 Vereinen den Kaufleuten beider Kategorien neben dem Sozialwirtschaftlichen manche Vorteile, die nicht übersehen werden sollten. Auch der hiesige kath. kaufm. Verein, der ein Mitglied des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands ist, hat es in den wenigen Jahren seines Bestehens zur Genüge bewiesen, daß auch er in jeder Weise dahinarbeitet, das Standesbewußtsein jedes einzelnen Mitgliedes zu stärken, sei es durch Besprechung und Beratung sozialpolitischer Standesfragen, sei es durch Vorträge belehrenden, wissenschaftlichen oder sachlichen Inhaltes. Daß neben reger, intensiver Arbeit auch die Geselligkeit nicht vergessen wird, ist selbstverständlich. Wir können es als eine erfreuliche Tatsache konstatieren, daß auch der hiesige Kath. Kaufm. Verein sich in stetem Wachstum befindet und hoffentlich wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo jeder katholische Kaufmann, sei es Prinzipal, Gehilfe oder Lehrling, Mitglied des Vereins ist.

★ **Sinkende Lebensmittelpreise.** Ein fast allgemeines Sinken der Lebensmittelpreise verzeichnet die neueste amtliche Nachweisung. Alle Getreidesorten sind billiger geworden. Der Eierpreis ist sogar ungewöhnlich stark gesunken. Dagegen hat die Butter im Kleinhandel eine erhebliche Preissteigerung erfahren, die aber nicht überall durch die Bewegung im Großhandel gerechtfertigt wird. Stimmt's? Die Hausfrauen werden es ja am besten wissen. Ebenso wird ein allgemeines Sinken der Fleischpreise im Eingelverkauf in den letzten acht Tagen wahrgenommen. Der „Deutschen Fleischerztg." zufolge ist in vielen deutschen Städten bereits eine Preisermäßigung eingetreten, u. a. in Berlin, Mainz, Marburg, München und Plauen i. V.

★ **Ferien.** An unseren höheren Lehranstalten ist der Schluß des Schuljahres 1907 am Freitag, den 3. April, mittags 12 Uhr, nach der Verteilung der Zeugnisse. Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 23. April, morgens um 8 Uhr.

★ **Sterbekasse der Eisenbahnbeamten und Pensionäre** der Direktionsbezirke Essen und Münster. Die Einnahmen der Kasse haben im abgelaufenen Geschäftsjahre 492 260,36 ℳ, die Ausgaben an Sterbegeldern 132 563,20 ℳ betragen. Das vorhandene Vermögen bezifferte sich am Jahresschluß auf 2 325 157,44 ℳ.

○ **Handwerkliches.** Am Freitag Abend vergangener Woche hatten sich die Vorstände des Handwerkervereins und der Innungen in der Wirtschaft der Frau Witwe Thiemann eingefunden, um über gemeinsame Handwerkerangelegenheiten zu beraten. Im Vordergrund stand die am Mittwoch, den 25. d. Mts., im Gesellenhause hierselbst stattfindende Handwerkerversammlung. Dann wurde in Erwägung gezogen, für die Meister eine Krankenkasse zu gründen, oder aber der von der Handwerkskammer im Jahre 1903 ins Leben gerufenen, von der Regierung bereits genehmigten, aber (wegen der nicht genügenden Anzahl Mitglieder) noch nicht in Kraft getretenen Krankengeldzuschuß- und Sterbekasse „Handwerker", näher zu treten. Ferner wurde angeregt, einen Kreditschutzverein zu gründen, wozu Statuten aus Münster vorlagen. Derselbe soll bezwecken, die Mitglieder nicht allein vor böswilligen Schuldnern zu schützen, sondern auch vor säumigen Zahlern durch Bekanntgabe einer schwarzen Liste (nur an die Mitglieder), welche je nach Bedarf monatlich oder vierteljährlich ergänzt wird. Nach einem kurzen Meinungsaustausche wurde die Versammlung geschlossen.

—o○o—

÷ **Hiddingsel,** 15. März. Große Aufregung herrschte gestern nachmittag in unserem Dorfe. Gegen 5½ Uhr brach in dem nahe der Kirche gelegenen Wohnhause des Stuhlmachers Anton Beuers Feuer aus, welches sich bei dem auf dem Boden lagernden Buchen- und Holzmaterial rasch ausbreitete. Während das Haus trotz aller Löschversuche niederbrannte, gelang es den vereinten Anstrengungen der Dorfbewohner, wenigstens das Inventar größtenteils zu retten. Das Haus war versichert.

= **Lette,** 16. März. Raubanfall. In letzter Zeit wurde hier bei Schmes und andern Stellen eingebrochen. Bei den Gutsbesitzern Emmerich und Herver wurden die Diebe rechtzeitig verscheucht. Neuerdings wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag, also vom 14. auf 15. März, ein frecher Raubanfall auf die Wirtin Frau Witwe Wentker, welche allein mit einem älteren Dienstmädchen das Haus bewohnt, verübt. Durch das Bellen des Hundes und Klirren einer Fensterscheibe erwachte das Dienstmädchen und weckte die Wirtin. Als Frau Wentker die Tür öffnete, um nach der Ursache zu forschen, sprang vom Garten her ein schwarz maskierter Mensch mit vorgehaltenem Revolver auf sie zu mit den Worten: „Geld her oder Sie sind eine Leiche!" Vor Schreck fiel die Frau in Ohnmacht und bat, als sie aus derselben erwachte, flehentlich um ihr Leben. Der Räuber verlangte alles vorhandene Geld, was ihm auch ausgehändigt wurde. Von dem kleinen Wechselgelde hat derselbe die Hälfte zurückgegeben und begnügte sich dann noch, ein Glas Wasser zu fordern. Nach einer Stunde, um 1 Uhr nachts, kam der Räuber wieder und versuchte die verschlossene Tür einzuschlagen, und die Wirtin niederzuschießen, da er meinte, nicht alles Geld bekommen zu haben. Wie Wülfe aus der Nachbarschaft kam, war der Räuber spurlos verschwunden. Hoffentlich bleiben solche Schandtaten nicht ungesühnt.

= **Lette,** 16. März. Die Influenza tritt auch hier fast allgemein auf, wozu wohl die ständig feuchtkalte Witterung wesentlich beiträgt. — Von der Gemeindevertretung wurde an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Wiegmann Herr Clemens Schulze-Tast als Schiedsmann gewählt, und vom Gerichte bestätigt und vereidigt.

★ **Coesfeld,** 15. März. Abiturientenprüfung. Donnerstag nachmittag hat die diesjährige mündliche Reifeprüfung am hiesigen Königl. Gymnasium begonnen und wird am Montag beendet. Die Prüfung fand statt unter dem Vorsitz des Prov.-Schulrates Geh. Rates Dr. Hechelmann. Von den 47 Oberprimanern, welche in diesem Ostertermin die Prüfung mitmachen, darunter allein 5 aus Dülmen, wurden 14 von der mündlichen Prüfung entbunden.

★ **Lüdinghausen,** 14. März. Das diesjährige Musterungsgeschäft findet für die Amtsbezirke Drensteinfurt, Ascheberg, Herbern, Nordkirchen, Werne, Stadt und Land nicht wie seither in Lüdinghausen, sondern in Herbern, dagegen für die Amtsbezirke Bork, Lüdinghausen Land, Lüdinghausen Stadt, Senden und Ottmarsbocholt in Lüdinghausen statt. — Infolge des anhaltenden Regens in den letzten Tagen ist die Stever aus ihren Ufern getreten und hat große Wiesen- und Gärtenflächen in Seen umgewandelt.

★ **Ottmarsbocholt,** 16. März. Ein Schwein von ungewöhnlicher Schwere wurde vor einigen Tagen von der Genossenschaft Ottmarsbocholt nach Dortmund verschickt. Das 27 Monate alte Tier, welches Herr Gutsbesitzer Bracht geliefert hatte, hatte das respektable Gewicht von 790 Pfund. — Wie schwer mögen wohl die Schinken gewesen sein?

★ **Recklinghausen,** 13. März. Traurige Folgen des Aberglaubens. Bei dem fünfjährigen Kinde eines Bergmannes aus Recklinghausen, das seit längerer Zeit kränkelte, hatte der behandelnde Arzt ein Lungenleiden festgestellt. Die Eltern des Kindes verschmähten dann aber auf Anraten von Nachbarsleuten die Hilfe des Arztes, um sich an eine hiesige „Wunderfrau" zu wenden. Diese „segnete" das Kind und gab den Eltern eine Flüssigkeit, mit der unter besonderen Zeremonien die Beine des Kindes eingerieben werden sollten. Kurz nach der dritten „Konsultation" der weisen Frau ist nun das Kind gestorben.

÷ **Münster,** 14. März. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Lokomotivführer Anke aus Osnabrück, der angeklagt war, das Eisenbahnunglück in Mecklenbeck in der Nacht zum 4. Dezember vor. Jahres verschuldet zu haben, bei dem ein Bremser getötet wurde und viel Vieh krepierte, zu verantworten. Auf Grund des Gutachtens eines Sachverständigen, der die Möglichkeit unumwunden zugab, daß sich der Angeklagte bei der mangelhaften Einrichtung des Mecklenbecker Bahnhofs und der Signale sehr gut in letzteren geirrt haben könne, erfolgte kostenlose Freisprechung.

★ **Münster,** 13. März. Der Selbstmord eines jungen Mädchens, der Verkäuferin Martha Kluge aus Chemnitz, welche in einem hiesigen Pelzgeschäft tätig war, wird hier viel besprochen. Die aus Liebesgram Lebensmüde soll sich mit Kresol vergiftet haben.

+ **Münster,** 13. März. Von Exz. v. Bissing. Wie die Dortmunder Zeitung wissen will, hat das eigenartige und für einen so lange gedienten Offizier, wie Exz. Bissing es ist, ganz unverständliche Verhalten des früheren kaiserlichen Günstlings, den obersten Kriegsherrn entscheiden lassen, daß von der Überweisung des schon fertiggestellten Silberprunkstückes, welches das 7. Armeekorps seinem früheren General Frhrn. von Bissing als Ehrengabe zu überreichen die Absicht hatte, abzusehen sei. Diese Weisung ist an die Generale von Zwehl und v. Menh, die dem Geschenkausschuß angehören, jetzt von Berlin aus ergangen und zwar mit der Begründung, daß höheren Orts in Erfahrung gebracht sei, „der jetzt in Wiesbaden lebende General der Kavallerie z. D. Frhr. von Bissing habe sich mit dem militärischen Mitarbeiter des Berliner Tageblattes, ehemaligen Obersten usw. Gädke in Verbindung gesetzt und diesen anscheinend erfolgreich für die Begleiterscheinungen seiner Verabschiedung und in einer Form zu interessieren versucht, die eines Offiziers unangemessen sei." — Auf Grund mindestens ebenso authentischer Information wie sie der militärische Sonderberichterstatter der Dortmunder Ztg. haben will, können wir demgegenüber feststellen, daß die Ehrengabe gestern, den 12. März 1908, Sr. Exz. Frhrn. v. Bissing überreicht ist. Damit entfallen wohl alle Liebenswürdigkeiten des Dortmunder Blattes.

+ **Münster,** 15. März. Während eines Volks-Unterhaltungsabends, der von 1500 bis 2000 Personen besucht war, brach ein Feuer in der Garderobe aus. Es entstand eine große Panik unter den Besuchern, glücklicherweise wurde aber niemand verletzt.

★ **Münster,** 14. März. Zu der Duellaffäre, über die wir schon berichteten, wird jetzt gemeldet: Es hat tatsächlich ein Duell, dessen Ursache ein Fastnachtsrenkontre sein soll, stattgefunden; dabei ist aber irgendwelche Verletzung auf beiden Seiten nicht vorgekommen.

★ **Münster,** 16. März. Die im verflossenen Jahre an die Frauen und Jungfrauen der Diözese Münster ergangene Aufforderung, sich an den Arbeiten für die goldene Jubelfeier des hl. Vaters, des glorreich regierenden Papstes Pius X., zu beteiligen, hat in allen katholischen Herzen begeisterten Widerhall gefunden. Soll doch auch alles, was dem hl. Vater als Liebesgabe der deutschen Frauen und Jungfrauen dargebracht wird ausschließlich deutschen Zwecken dienen, sei es im engeren Vaterlande oder in den Kolonien. Mit welchem Eifer die katholischen Frauen sich der hehren Aufgabe gewidmet, zeigt der Erfolg. So weit auch die Grenzen der Diözese sich nach Nord und Süd erstrecken, im eigentlichen Münsterland, in Oldenburg und am Niederrhein, überall haben fleißige und fromme Hände sich geregt. In den großen Städten wie in den kleinen Dörfern, in Klöstern, Palästen und Hütten ist emsig gearbeitet und endlich ein Ganzes geschaffen, auf welches die Diözese des hl. Ludgerus mit Recht stolz sein darf. Nachdem jetzt alle Gaben in der Diözesan-Hauptstadt zusammengeflossen sind, sollen sie demnächst auch der großen Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Die Stadtverwaltung von Münster hat dem hiesigen Damenkomitee das ihr gehörige sogen. Ohmsche Haus am Roggenmarkt zu diesem Zwecke bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Schönere und geeignetere Räume als in dem nach den alten Plänen wieder aufgebauten stolzen Patrizierhause hätten wohl kaum für die Ausstellung gefunden werden können. Der hochwst. Herr Bischof Hermann Dingelstadt wird sie am Donnerstag, den 19. März, am Namenstage des hl. Vaters Giuseppe Sarto, in Person eröffnen und damit dem bedeutungsvollen Akte eine besondere Weihe geben. Die Besichtigungsstunden sind am Donnerstag, den 19., von 2—6 Uhr, am Freitag, den 20., von 10—6, am Samstag, den 21., ebenfalls von 10—6, Sonntag, den 22., von 11½—6 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

★ **Münster,** 15. März. Der neue kommandierende General des 7. Armeekorps, Exzellenz v. Bernhardi, unternimmt gegenwärtig eine Besichtigung der Truppen seines Korps. So findet am Montag und Dienstag die Besichtigung der Garnison Düsseldorf und am Mittwoch der Garnison Krefeld statt. Das hiesige Infanterie-Regiment wird am 9., 10. und 11. April besichtigt.

★ **Münster,** 14. März. Bei der Gewerbegerichtswahl, die gestern und heute hier stattfand, siegte die Kandidatenliste der christlichen Gewerkschaften, welche 991 Stimmen erhielten, während die sozialdemokratischen Kandidaten 619 Stimmen auf sich vereinigten. Folgende Zahlen zeigen das Ergebnis der Wahlen seit Bestehen des Gewerbegerichtes. Es erhielten Stimmen im Jahre 1902 die Arbeitgeber 189, 1905 53, 1908 18, die christliche Arbeiterschaft 1902 1001, 1905 1186, 1908 991, die sozialdemokratische Arbeiterschaft 1902 680, 1905 681, 1908 619. Das Resultat wurde seitens der christl. Arbeiterschaft mit großer Befriedigung aufgenommen.

★ **Ibbenbüren,** 16. März. Regierungspräsident v. Gescher (Münster) ist seitens der Konservativen für die diesjährige Landtagsersatzwahl als Kandidat für den Wahlkreis Tecklenburg in Aussicht genommen.

★ **Vocholt,** 13. März. In einem an der Grenze belegenen holländischen Bauernhause hat ein Mann seine 23jährige blödsinnige Tochter seit drei Jahren in gänzlich verwahrlostem und verwildertem Zustande in einem Stalle bei dem Vieh eingesperrt gehalten. Durch Zufall wurde das unglückliche Wesen von einem Metzger entdeckt, als dieser den Stall eigenmächtig betrat. Der Mann ist verhaftet worden.

★ **Bielefeld,** 15. März. Zu Einjährig-Freiwilligen ernannt wurden durch das Generalkommando zwei im vorigen Herbste eingetretene Musketiere des hiesigen Bataillons. Unter Belassung der Mannschaftsgebührnisse wurden sie in die Klasse der Einjährig-Freiwilligen eingereiht. Beide besaßen den Berechtigungsschein, mußten sich aber aus pekuniären Gründen zum Zweijährig-Freiwilligen Dienst melden.

★ **Dorsten,** 13. März. Seminar-Oberlehrer Hartmann in Rüthen ist zum 1. April an das hiesige Lehrerseminar versetzt worden.

★ **Elberfeld,** 13. März. Schwere Mißhandlungen im Amte begingen in Barmen die Polizeibeamten Joh. Stumm und Jos. Poll, als sie vor einigen Wochen morgens gegen 4 Uhr in der Gewerbeschulstraße auf mehrere junge Leute stießen, die in angeheitertem Zustande ruhestörenden Lärm verübten. Poll zog gleich seinen Säbel und schlug damit ohne jede Veranlassung um sich. In diesem Augenblicke kam Stumm hinzu. Als er sah, daß sein Kollege schon mit dem Säbel an der Arbeit war, zog er gleichfalls vom Leder, und es fügte sich, daß beide Beamte zu gleicher Zeit auf einen der jungen Leute losgingen. Ein Freund desselben drängte sich an die Beamten heran, um, wie er glaubhaft versicherte, Stumm aufzuklären. Er wurde aber mit dem Bemerken, mit ihm habe man nichts zu tun, zurückgestoßen und geschlagen. Ein Säbelhieb traf ihn an der Stirn und zerschnitt die Stirnschlagader. Trotzdem wurde noch weiter auf ihn eingeschlagen, auch dann noch, als er fiel und am Boden lag. Ein Säbelhieb traf ihn auf den Ellenbogen des rechten Armes. Nunmehr kam ein Polizeiwachtmeister hinzu, der die beiden Sergeanten mitnahm. Die beiden Polizeisergeanten standen nun vor der Strafkammer, und diese verurteilte Stumm zu sechs Monaten Gefängnis, Poll zu acht Monaten Gefängnis.

★ **Essen,** 13. März. Unschuldig wegen Totschlags verurteilt. Im Jahre 1904 war in Essen der Bergmann Toni zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er im Streite den Bergmann Laurent erstochen hatte. Nachdem nun Toni nach Verbüßung der Strafe aus der Strafanstalt entlassen worden ist, hat der Bergmann Stupp aus Moers seinen Kameraden gestanden, daß er jenen verhängnisvollen Messerstich getan hat. Stupp wurde darauf hin sofort verhaftet.

★ **Düsseldorf,** 13. März. Ausgebrochen. Die berüchtigten Zuchthäusler Stratmann und Storm, die das Schwurgericht zu 13 bezw. 7 Jahren Zuchthaus verurteilt hatte, sind aus der Irrenanstalt Grafenberg, wohin sie als geisteskranke Verbrecher gebracht worden waren, ausgebrochen.

Vermischtes.

(○) **Hamburg,** 14. März. Das Mitglied des Hamburger Stadttheaters, Raoul v. Arnulf, wurde erschossen in seinem Bette aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Künstler war 36 Jahre alt und entstammte einer angesehenen österreichischen Familie.

Heiligenstadt (Eichsfeld), 13. März. Die Strafkammer verurteilte wegen fahrlässiger Tötung den „Wunderdoktor" Ausmeyer (Küllstedt) zu vier Monaten Gefängnis.

(○) **Gotha,** 14. März. Gestern wurden hier ein junger Mann namens Mickelson und eine junge Dame tot aufgefunden; beide hatten sich mit Chankali vergiftet; sie stammen aus Warschau. In einem Briefe sprechen sie den Wunsch aus, daß ihre Leichen in Gotha verbrannt werden, wofür sie 800 ℳ zurückgelassen haben.

Aus dem Emslande, 15. März. Ihren Austritt aus dem Deutschen Kriegerbunde beschlossen neuerdings die Kriegervereine Rüttenbrock Lengerich in Hannover und Wettrup.

Bartenstein, 13. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den herrschaftlichen Diener Heinrich Korn, bisher in Preußisch Wilten bei Domnau, wegen Mordes, begangen an dem Scheuermädchen Marie Neumann in Praweschitten zum Tode und wegen Mordversuchs an dem Kinde der Marie Neumann zu 10 Jahren Zuchthaus.

(○) **Turin,** 13. März. Schweres Automobilunglück. Gegen Mitternacht stieß ein mit 4 Herren und drei Damen besetztes Automobil auf der Eisenbahnstrecke Turin-Moriand mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß das Automobil auf die Bahngleise geschleudert wurde. Zwei Damen waren auf der Stelle tot, die dritte Dame und die vier Herren wurden schwer verletzt.

□ **Paris,** 13. März. Eine Feuersbrunst zerstörte die Pianoforte-Fabrik Gareau. 2000 Pianos, die gerade nach Amerika versandt werden sollten, wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt über 5 Millionen Francs. 500 Arbeiter sind brotlos geworden.

London, 13. März. Bei den fortgesetzten Arbeiten der Rettungsabteilungen ist es gelungen, weitere sechs Leichen aus der Hamptsteadgrube zu bergen.

Newyork, 15. März. Nach einem Telegramm aus Bahia in Brasilien sind durch einen verheerenden Brand im Geschäftsviertel der Stadt 35 Gebäude zerstört. Bei dem Brand sind mehrere Menschen ums Leben gekommen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Der Reichsbankgewinn und die Verluste der Geschäftswelt.

Der Rechnungsabschluß der Reichsbank für 1907 ergibt den märchenhaft **hohen Reingewinn** von 58 Millionen ℳ bei 180 Millionen ℳ Grundkapital, also fast 33⅓ Proz. Dividende. Denn mit 52 313 651 ℳ ausgeworfenem Gewinn treten nämlich die 5 600 697 ℳ Notensteuern hinzu, die das Reich verdient. Dieses erhält außer der Notensteuer 34 510 238 ℳ von dem Gewinne, die Anteilseigner erhalten 17 802 600 ℳ = 9,89 Proz. des Grundvermögens. Da dasselbe mit 5 Proz. = 9 Millionen ℳ reichlich hoch verzinst war — das Reich konnte sich das Kapital leicht zu 4 Proz. Zinsen jetzt und 3½ Proz. sonst verschaffen — werden hier also **von der Geschäftswelt fast 50 Millionen ℳ als eine höchst empfindliche Verkehrs- und Wertsteuer erhoben,** wobei zu berücksichtigen ist, daß weite Kreise der Geschäftstreibenden, die aus irgend welchen Gründen mit der Reichsbank nicht arbeiten können, noch höhere Zinsopfer bringen müssen, weil die Banken, Bankiers und Genossenschaftskassen 1 Proz. über den maßgebenden Bankzinsfuß zu erheben pflegen.

Die ganz **ungeheuerliche Zinsbelastung** der deutschen Geschäftswelt durch die Reichsbankverfassung und -Politik wird auch durch einen Vergleich mit dem früheren Jahresgewinn beleuchtet. Gegen 52 313 651 Millionen ℳ Reingewinn 1907 betrug solcher im Jahre 1902 nur 19 991 299 ℳ, also noch nicht zwei Fünftel des letzten Jahresgewinnes. Noch im Jahre 1903 bezifferte sich der Gewinn auf 25 406 367 ℳ, also nur auf die Hälfte desjenigen von 1907. Die Einschnürung des Reichsbankverkehrs durch die **unsinnige Notengrenze** und die Verteuerung des Geldes durch die falsche Rücksichtnahme auf den ausländischen Goldbedarf kosten der deutschen Geschäftswelt ungezählte Summen und beeinträchtigen die Unternehmungstätigkeit auf das empfindlichste.

Daß die deutsche Reichsbank auf Grund ihrer Verfassung und Politik nicht imstande ist, das deutsche Wirtschaftsleben gegen nachteilige ausländische Einflüsse zu schützen, ist ein höchst bedenkliches Zeichen unserer öffentlichen Zustände. Es ist unmännlich und unumsichtig, die Hände gegenüber solchen schädlichen Einwirkungen in den Schoß zu legen. Der Bericht der Reichsbank für 1907 gibt zu, daß die Geldteuerung im letzten Jahresviertel hauptsächlich durch den Einfluß der **kritischen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten** von Amerika auf das äußerste verschärft wurde. Die gebotene Folgerung aus diesem Sachverhalt ziehen aber die für unser Bankstystem maßgebenden Kräfte nicht. Daher muß, wie die „D. Volksw. Korr." energisch fordert, das arbeitende Volk sich regen und mit unwiderstehlichem Nachdruck eine Bankverfassung und Bankpolitik verlangen, die den Verhältnissen und Bedürfnissen des Inlandes Rechnung trägt und unberechtigte Ansprüche des Auslandes und seiner inländischen Verbündeten zurückweist.

Für nervöse und schwächliche Kranke, von denen Kaffee schlecht vertragen wird, gibt es kein besseres Morgengetränk als „Kufeke"-Mehl in Milch gekocht.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt.

		Berlin 7. 3.	Hannover 9. 3.	Dortmund 9. 3.		Köln a. Rh.*) 9. 3.	Elberfeld 9. 3.	Essen a. d. R. 9. 3.	Düsseldorf 4. 3.
Auftrieb:	Rinder	5961	342	937	Schlachtgewicht	1346	687	912	351
	Kälber	1477	215	583		660	644	704	379
	Schafe	12309	343	97		458	219	47	—
	Schweine	12626	765	2372		3990	2317	3521	1677
Tendenz:	Rinder	schlepp.	mittel	langs.		schlepp.	mäßig	langs.	langs.
	Kälber	langsam	„	mittel		lebh.	flau	lebh.	„
	Schafe	schlepp.	„	„		„	„	„	„
	Schweine	langsam	„	„		„	flott	„	„
		Mk.	Mk.	Mk.		Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfl. ausgemästete	61	45—46	45—46	45—46	58	45	43	44—45	45—46
	b) junge nicht ausgem.	54	37—38	38—39	37—39	54	41—42	40—41	39—40	39—40
	c) mäßig genährte	50	30—32	32—35	31—33	50	32—33	31—32	34—35	32—34
	d) gering genährte	46	25—27	—	27—29	45	24—27	—	—	—
Bullen.	a) vollfl. ausgemästete	60	37—44	40—41	42—43	59	41	40—41	41	40
	b) vollfl. jüngere	53		33—34	32—37	53	35—36	33—34	34—36	34—35
	c) mäßig genährte	48	30—32	28—29	29—31	47	29—30	26—27	26—28	28—29
	d) gering genährte	43	24—26	—	—	43	25—26	—	—	—
Färsen.	a) vollfl. ausgemästete	56	—	40—41	40	56	—	38—39	41—42	38—39
	b) vollfl. ausgem. Kühe	52	34—35	34—36	35—36	52	34—35	33—34	35—37	34—35
	c) ältere ausgem. „	50	30—31	29—30	30—33	49	30—31	27—29	29—32	29—31
	d) mäßig genährte „	44	25—26	—	22—26	43	22—24	—	24—25	24—25
	e) gering „ „	42	22—23	—	—	—	—	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	—	72	72	—	70—72	72
	b) beste Saugkälber	65	54—56	54—55	48—50	64	54	48—52	52—53	53—54
	c) mittlere Mastkälber	60	42—46	45—48	43—47	60	47—48	40—43	45—50	47—48
	d) geringere Saugkälber	54	23—27	32—38	36—42	49	30—35	35—38	32—42	35—37
	e) ger. genähr. Jungvieh	44	23—25	—	—	—	—	—	—	—
Schafe.	a) Mastlämmern Masthammel	50	37—38	40—41	37—41	50	42	35—37	41	—
	b) ältere Masthammel	48	31—33	35—37	—	46	38—38	25—28	34—37	—
	c) m. gen. Hammel u. Schafe	42	22—24	27—29	—	40	25—28	—	—	—
	d) Holst. Niederungschafe	—	—	—	—	—	—	38	—	—
Schweine.	a) vollfl. d. f. Rassen	—	54	57—58	56	—	58	55—56	—	57
	b) Käser bezw. Fettschweine	—	—	—	—	—	59	—	—	—
	c) fleischige	—	50—52	54—56	54—55	—	55—56	54	55—57	54—55
	d) gering entwickelte	—	46—49	50—53	50—53	—	51—53	51—52	48—53	50
	e) Sauen.	—	50	—	—	—	—	48—52	—	—

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab. *) Kälber- und Schafemarkt vom 6. 3. 08.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 25. März d. Js. findet das Austragen der Kriegsbeorderungen (auf rotem Papier) und Paßnottizen (auf weißem Papier mit rotem Rand) für das Mobilmachungsjahr 1908/09 durch die Post bezw. durch Magistrats- und Polizeibeamte statt.

Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist **sofort** dem Bezirksfeldwebel anzuzeigen.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes dürfen, falls sie sich nicht selbst zur Empfangnahme zu Hause aufhalten können, **einen ihrer erwachsenen Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner** hiermit beauftragen.

Jeder Mann, ausgenommen Landwehr II, der bis zum 25. März d. Js. keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dieses dem Bezirksfeldwebel sofort schriftlich oder mündlich zu melden.

Die vom 1. April d. Js. ab nicht mehr gültigen Kriegsbeorderungen (auf gelbem Papier) und Paßnottizen (auf weißem Papier mit gelbem Rand) sind am 1. April d. Js., aber keinenfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Coesfeld, 8. März 1908.

Königliches Bezirks-Kommando.
A. V.: **Frhr. von Falkenstein.**

Doppel-Torpedo

Die grösste Erholung bietet eine Fahrt auf

Doppel-Torpedo

• mit 2 Uebersetzungen.



In allen Fahrradhandlungen erhältlich.

Beste Gebirgs-Freilaufnabel • Ein Meisterwerk deutscher Technik.

Donnerstag und Freitag
am 19. und 20. März
von früh 8 Uhr an
Coesfelderstrasse 2
in Buchthal's Kaffee-Magazin.

Zur Einführung unserer neuen vorzüglichen Mischungen bei jedem Pfund Kaffee
1/10 Pfund Kaffee gratis.
Ausserdem die gewohnten grossen Gratis-Zugaben: **Tafeldecken, Tischtücher, Kaffeedecken usw.**

Städt. Rektoratschule zu Dülmen.

Das neue Schuljahr beginnt am
Donnerstag, den 23. April,
die Aufnahmeprüfung findet statt am
Freitag, den 3. April,
vormittags 8 Uhr, zu welcher das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule und der Impf- bezw. Wiederimpfschein mitzubringen sind.

Spätere Prüfungen finden nur gegen besondere Vergütung statt.

Die Schule umfaßt die fünf ersten Gymnasialklassen.

Anmeldungen neuer Schüler sind zu richten an Herrn Rektor **Schläter,** Hochwürden, Dülmen.

Dülmen, den 12. März 1908.

Der Magistrat: Lehbrink.

Gut erhaltenes **Fahrrad** billig zu verkaufen.
Th. Althoff.

Von heute ab halte Düngerkalk stets frisch auf Lager.
Alois Kirschner Wwe.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag, den 20. März** sollen im Herzoglich Croy'schen Forst-Schutzbezirke **Mitwick** und morgens **10 Uhr** nach der Reihe in den Distrikten:

Becksbrock: 20 Eichen zu leicht. Bauholz, 2 Buchen-Abschnitte, 15 rm Eichen-Einfriedigungspfähle, 42 rm Buchen-Scheit, 15 Wellenhaufen,
Engsterheide: 5 rm Buchen-Scheit, 7 Lose offenes Reisig,
Richtersbusch: 15 rm Birken- und Erlen-Knüppel, 9 Lose offenes Reisig

öffentlich verkauft werden.

Dülmen, den 12. März 1908.

Der Oberförster.

Hochmoderne
Ein- bis Fünf-Familienhäuser
mit allem Komfort
Süd-, Industrie-, Augusta-, Hammerstraße mit und ohne Dampfheizung zu **sehr mäßigen Preisen** bei geringer **Anzahlung**
zu verkaufen.
A. Fischer, Münster i. W.,
Architekturbureau und Baugeschäft,
Augustastraße 24 a. **Telephon 20.**

Düten u. Beutel

in grosser Auswahl vorrätig in der
J. Horstmann'schen Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Die Hebelisten und Kataster der Beiträge für die **land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft** liegen vom **17. ds. Mts.** ab auf 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Amtsbureau offen.

Dülmen, den 14. März 1908.
Der Amtmann:
Fischer.

Schönheitsfehler

durch Puder und Schminke zu verdecken, ist nicht selten ein Verbrechen an der eigenen Gesundheit. Man benutze die nach dem genialen D. R. P. Nr. 138988 von **L. Zucker & Co., Berlin,** hergestellte, wunderbar milde **Lu.kooh-Seife,** ärztl. empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (große Geschenkpackung) in Verbindung mit **Zuckooh-Crême,** dem herrlichsten und unnachahmlichsten Hautcrême, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pfg.

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung der nach dem nämlichen Patent hergestellten, weltberühmten und im Gegensatz zu obiger äußerst kräftig wirkenden **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15%ig) und Mk. 1,50 (große Packung, 35%ig, von stärkster Wirkung), werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der **Kinder** verwendet die denkende Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife,** D. R. P., Preis 50 Pfg., und **Bitumoor-Kinder-Crême,** Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Edelste, Beste und Reinste für die kindliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co., Berlin,** Potsdamerstr. 73.

In Dülmen echt bei: **Friedrich Simons,** Drogenhandlung.

Holländische
Pflanzbohnen (Haugschoten)
Gartensämereien, Kleesaat
bei **F. Fölling.**

Wohnung,
4 Zimmer mit Bodenraum, Keller und Stallung zum 1. Mai zu vermieten. **M. Berse,** Ostfeldmark 32.

Ein freundlich möbliertes
Zimmer
mit voller Pension am 1. April zu vermieten.
Pension Schmitz,
Dülmen **Münsterstr. 45.**

Kost und Logis
für 2 Mann zu haben.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Fräulein Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Pianinos

neue u. gebrauchte, kauf- u. mietweise am vorteilhaftesten b.
Bernh. Tormann, Münster i. W
Martinstr. 4.: Prinzipalmarkt 14

P. P.

Bitte schicken Sie mir 2 Dosen Ihrer **Rino-Salbe** à Mk. 1.—, da ich Sie für jemand notwendig brauche, sie wirkte bei allen, bei denen ich sie gegen Beinleiden oder Hautausschläge anwendete, vorzüglich, sie ist mir unentbehrlich.

In aller Hochachtung
Schwester **Sales.**
A., Waisenhaus, den 11./2. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla, Sa. Fälschungen weise man zurück.

Glücklich

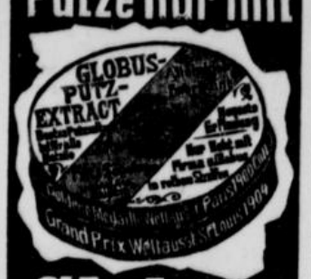
sind alle, die ein zartes, reines **Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:
Steckenpf.-Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pfg. bei **H. Krampe, Friedr. Simons, B. Homann.**



Schweine-Verkauf.
Am Donnerstag, den 19. März vormittags 10 Uhr anfangend werde ich an der Wirtschaft des Herrn **Rössing** hier:
ca. 40 Stück 2—4 Monate alte Schweine
gegen Kredit verkaufen.
Dülmen, den 16. März 1908.
Bödiger.

Bims die Hand mit Abrador

Putze nur mit



Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Zahnatelier L. Vaerst.
Schmerzlose Behandlung.
Münster, Roggenmarkt 15 I. Etg.
Fernruf 1296.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
Barmen,
Neuerweg 40.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH.

Nüchterner, fleißiger
Gartenarbeiter
sofort gesucht.
Wouters, Schloßgärtner.

Tüchtiger
Fuhrknecht
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Th. Ridder, Baugeschäft,
Ehsel bei Recklinghausen.

Ein kath. solider
Anstreichergehülfe
gegen hohen Lohn sofort gesucht. Winterarbeit zugesichert.
Terwey, Anstreichermeister,
Gemen.

Junger, solider
Buchbindergehülfe
für Kundenarbeit und Bildereinrahmung für dauernd gesucht. Kost und Logis im Hause. Gute Zeugnisse erforderlich.
Felix Filthaut,
Duisburg-Meiderich.

Sohn achtbarer Eltern, kathol., der Lust hat, das
Sattler- und Polstererhandwerk
zu erlernen, auf sofort oder zu Ostern in die Lehre gesucht.
Reinh. Dickerboom,
Sattler, Polsterer und Dekorateur,
Neumühl, Rhld., Gartenstraße 56.

Ein junger, katholischer
Schuhmachergeselle
auf sofort gesucht. **B. Reinermann,**
Dülmen, Münsterstraße 44.

Ein ordentlicher, tüchtiger
Schneidergeselle
gesucht.
Julius Fricke,
Bottrop i. W.,
Sterkraderstraße am Einschnitt.

Junger
Schneidergeselle
sofort gesucht. **Heinr. Nolden,**
Essen-West, Altendorferstr. 357.

Tüchtiger
Schneidergeselle
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Franz Kleier, Horst-Emscher.

Ein Schneidergeselle
für dauernde Arbeit gesucht.
Jos. Kanne, Schneidermeister,
Steinheim i. W.

---

2 Schneidergehilfen
sofort oder in 8 Tagen gesucht.
Heinrich Kämpchen,
Höntrop (Westf.) Mühlenstr. 84.

Terrahe's Heilseife
— ges. gesch. —
Stück 50 Pfg.

bestes Mittel gegen nasse und trockene Flechten, offene Beinschäden, Bartflechten, Hautröte, aufgesprungene und rissige Hände, Kopfschuppen, skroph. Ausschlag, Finnen, vorzügliches Desinfektionsmittel, **Sicherer Heilerfolg.**

Dokt. med. C. in W. schreibt unt. 22. März 1906: Ihre T's. **Heilseife** habe ich in einer Anzahl von akuten u. chron. **Hautkrankheiten** mit durchweg gut., stellenweise sog. **vorzügl. Erfolg** angewandt. Leider kann ich Ihnen nur über 4 Fälle berichten, da ich mir für die übrigen keine Notizen gemacht habe.

• Zu haben in:
Dülmen: F. Simons, Th. Trippelvoet, Carl Havixbeck, Th. Fischer. **Buldern:** H. Hölcker. **Hiddingsel:** H. Austermann. **Haltern:** C. Meurer, Fritz Roer, A. Althoff, Aeg. Capitaine. **Flaesheim:** H. Lütkebohmert.

Generalvertrieb: Revermann & Haussmann, Münster i. Westf.

Kathol. Gehülfe,
welcher sich weiter ausbilden will, sofort gesucht.
Peter Schneider, Schneidermeister,
Wanne-Westf., Bahnhofstraße 144.

Zwei zuverlässige
Schneidergesellen
für erste Arbeit bei gut. Lohn auf dauernde Beschäftigung gesucht.
F. Mester, Förde,
St. Grevenbrück.

Es wird zum 1. Mai ein tüchtiger
Brotkutscher
gesucht von
Clemens Stallmeyer,
Dampfbäckerei, **Hugo bei Buer.**

Ein junger
Bäckergehilfe
gesucht. Teigmaschine vorhanden.
Joh. Lueg,
Bochum VI, Prattenwinkel 1.

Einen Bäcker- u. Konditorlehrling
unter sehr günstigen Bedingungen, Familienanschluß, keine Sonntagsarbeit sucht
Joh. Lueg,
Bochum VI, Prattenwinkel 1.

Gesucht für sofort ein
Lehrling
aus guter Familie.
J. Wischermann,
Konditorei und Kafé,
Sterkrade, Marktstraße 3.

Zum 1. April ein
Junge
gesucht der mit Pferden umgehen und mitfahren muß, gegen hohen Lohn und gute Behandlung.
Bäckerei **J. Nie,**
Buer i. W.

Ordentlicher Junge als
Metzgerlehrling
gesucht eventl. bei sofortigem Verdienst.
Conrad Effers, Metzgerei mit Kraftbetrieb, **Aplerbeck.**

Ordentlichen
Knecht
und einen
Jungen
von 14—15 Jahren zum 1. April oder später gesucht.
F. Bahne, Wambel bei Dortmund, Dampfmühle u. Sägewerk.

Zum 1. April wird eine Stelle frei für ein ordentliches, evang.
Lehrmädchen od. Volontärin
für ein besseres Haus- und Küchengeschäft, verbunden mit Lampen und Beleuchtung. Station im Hause.
Frau Ammelounx
vorm. **Herm. Franken,**
Münster i. W., Salzstraße 32.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Cl. Pohl,
Köln, Hansaring 44.

Mädchen
zuverlässig sofort oder zum 1. April gesucht.
Katasterkontrolleur Raczek
Ahlen i. W.

Suche zu Frühjahr ein tüchtiges, fleißiges
Mädchen,
zugleich einen zuverlässigen nüchternen
Knecht,
gegen guten Lohn.
Brennerei Jos. Feldwisch,
Epe i. W.

Tücht. Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht.
Frau Ww. Brüning,
Münster i. W., Katthagen Nr. 39.

Suche sofort ein
Mädchen von 14 bis 16 Jahren
für leichte Hausarbeit. Gute Behandlung zugesichert.
Heinrich Schmidt,
Buer i. W., Dorstenerstr. 26.

Eine Frau
für Gartenarbeiten gesucht.
Wwe. M. Bendix, Dülmen.

Dienstmädchen,
welches 3 Kühe gut melken und füttern, auch im Haushalt tätig sein kann, gesucht. Lohn monatlich 25 Mk., später mehr. Familie besteht aus 3 Personen
Stadtförster A. Franz,
Köln-Lindenthal.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Gasthof A. Schmale,
Letmathe.

Ein tüchtiges, braves
Dienstmädchen
für sämtliche Hausarbeiten sofort oder zu April gesucht.
Frau W. Pierenkemper,
Münster i. W., Martinistraße 10.

Ein Dienstmädchen
zum 1. April in kinderlosen Haushalt gesucht. Frau **Kühnel,**
Gladbeck i. W.

Ordentliches
Dienstmädchen
für leichte Hausarbeit und zur Stütze in der Küche per 15. März **gesucht.**
Frau E. Theurer,
Cöln, Friesenstraße 80.

Prop. Dienstmädchen
sofort oder 1. April gesucht.
Restaurant „Kölner Hof",
in Solingen.

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein katholisches
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit.
Carl Grewe, Gastwirtschaft,
Münster i. W., Grevenerstraße 70.

Suche zum **1. April** od. später ein zuverlässiges
Küchenmädchen
gegen hohen Lohn.
M.-Gladbach.
Frau Justizrat Rick

Suche sofort tüchtige
Mädchen
für Stadt und Land. Lohn 20 bis 25 Mk. monatlich.
Dina Kriete, Stellenvermittlerin,
Recklinghausen, Paulsörter 36.

Braves, katholisches
Mädchen
gesetzten Alters, erfahren in Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn zum 15. März oder 1. April gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Heinrich Giesen,
Krefeld-Bockum, Uerdingerstr. 73.

Braves, kräftiges
Mädchen
für alle Arbeit sofort gesucht. Gute Behandlung.
F. Nottebrock,
Metzgerei,
Wiesdorf a. Rh., Lichtstraße 15.

Kath. Mädchen
für den Haushalt gesucht per 1. April. Schriftliche Angebote erbeten.
Frau W. Schwartmann,
Wattenscheid i. W., Hochstr. 85.

Suche zu Ende März oder anfangs April ein katholisches, tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Kleine-Möllhoff,
Frintrop bei Oberhausen,
Hermannstraße 12.

Ein properes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit baldigst gesucht.
Frau Apotheker **Gobert,**
Elberfeld, Marienstraße 18.

Ein unverheirateter Arzt sucht zum 1. Mai ein properes, eingezogenes, kath.
Mädchen,
von 15—16 Jahren für Hausarbeit. Dasselbe kann das Kochen, Backen und Einmachen gründlich erlernen.
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Tücht. Mädchen
für Küche und Haus bei hohem Lohn sucht zum 1. April
Frau Apotheker Biensfeldt,
Barmen-Rittershausen, Wittenerstr. 8.

Nr. 33. — 35. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1.20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Libertusblatt.

Dienstag, 17. März 1908.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Arbeiterschutz-Anträge

haben die **Zentrumsmitglieder** in der Kommission zur Beratung der Gewerbeordnungs-(Arbeiterschutz-)Novelle eingebracht. Diese Anträge Dr. Hitze, Dr. Fleischer, Giesberts, Gröber, Dr. Frhr. v. Hertling, Dr. Jäger, Dr. Pieper und Trimborn bezwecken:

1. **Die Ausdehnung der Sonntagsruhe** in Fabriken und Werkstätten auf 36 Stunden (für zwei aufeinander folgende Sonn- und Festtage 60 Stunden). Bisher rechnete die Sonntagsruhe nur von Mitternacht zu Mitternacht. Für die Tag- und Nachtbetriebe bleibt es bei der bisherigen Regelung. Die Bestimmungen betr. die Sonntagsruhe sollen auch auf die Betriebsbeamten, Techniker und Werkmeister ausgedehnt werden.

2. Schutz der Rechte der Arbeiter bei **Wohlfahrtseinrichtungen**, zu welcher die Arbeiter Beiträge zahlen müssen. Der bezügliche Antrag lautet:

Beiträge für Wohlfahrtseinrichtungen (Unterstützungs-, Pensions-, Familien-, Krankenkassen usw.) dürfen von den Arbeitern nur erhoben werden, wenn diese bei der Verwaltung durch in unmittelbarer geheimer Wahl gewählte Vertreter mitbeteiligt werden und das Stimmrecht der Arbeitervertreter der Quote der Arbeiterbeiträge entspricht.

Wenn die Arbeiter zu Beiträgen für Pensions-, Invaliden-, Alters- und Witwenkassen verpflichtet werden, so bedürfen diese der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde. Diese ist insbesondere zu versagen, wenn die Rechte der aus dem Betriebe ausscheidenden Mitglieder nicht angemessen gesichert sind.

3. **Sicherung ortsüblicher Kündigungsfristen** für solche Arbeiter, welche in Wohnungen ihres Arbeitgebers wohnen, und denen die Miete an dem Lohne in Abzug gebracht wird. Es soll der Mißstand beseitigt werden, daß diese Arbeiter sofort mit der Kündigung der Arbeit auf die Straße gesetzt werden können.

4. **Obligatorische Einführung von ständigen Arbeiterausschüssen** in allen Betrieben mit 20 Arbeitern. Im einzelnen soll nach dieser Richtung hin bestimmt werden.

Für jeden Betrieb muß ein ständiger Arbeiterausschuß errichtet werden. Dieser hat außer den im § 134b Abs. 3 (Zustimmung bei Vorschriften für minderjährige jugendliche Arbeiter über ihr Verhalten außerhalb des Betriebes und für Vorschriften betreffend Benutzung von Wohlfahrtseinrichtungen in der Arbeitsordnung) und § 134d (Anhörung vor Erlaß der Arbeitsordnung) bezeichneten Obliegenheiten insbesondere die Aufgabe, Anträge, Wünsche und Beschwerden der Arbeiter, die sich auf die Betriebs- und Arbeitsverhältnisse, Arbeitsbedingungen und Wohlfahrtseinrichtungen im Betriebe beziehen, zur Kenntnis des Betriebsinhabers zu bringen und sich darüber zu äußern. Durch die Arbeitsordnung oder die Satzungen können dem ständigen Arbeiterausschusse noch weitere Aufgaben zugewiesen werden.

Anträge auf Gewährung von Ausnahmen bezüglich der Arbeitszeit (§§ 138a, 139) und der Sonntagsruhe (105f) sind dem ständigen Arbeiterausschuß vorher zur gutachtlichen Aeußerung zu unterbreiten und die geäußerten Wünsche und Bedenken den Anträgen jedesmal schriftlich beizufügen.

Dem Betriebsinhaber und seinen Beamten ist untersagt, die Arbeiter in der Uebernahme oder Ausübung ihrer Rechte und Pflichten im ständigen Arbeiterausschuß zu beschränken. Vertragsbestimmungen oder Arbeitsordnungen, welche diesem Verbote zuwiderlaufen, haben keine rechtliche Wirksamkeit.

Zur Wahl berechtigt sind alle volljährigen Arbeiter. Die Wählbarkeit kann durch die Satzung auf diejenigen Arbeiter beschränkt werden, welche mindestens 30 Jahre alt sind, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen und mindestens ein Jahr im Betrieb tätig sind. Die Verhältniswahl ist zulässig.

Die Zahl der Ausschußmitglieder soll mindestens fünf betragen. Falls mindestens 20 Arbeiterinnen im Betrieb beschäftigt sind, wählen diese im besonderen Wahlgang aus ihrer Mitte ihre Vertreterinnen. Die Mitglieder sind mindestens alle zwei Jahre neu zu wählen. Der Wahltermin ist mindestens vier Wochen vorher bekannt zu geben. Ueber die Organisation, Wahl, Zuständigkeit und Geschäftsführung des ständigen Ausschusses sind in der Arbeitsordnung oder in besonderen Satzungen nähere Bestimmungen zu treffen. Letztere sind jedem Arbeiter beim Eintritt einzuhändigen.

5. **Beschränkung des Strafrechts.** Geldstrafen dürfen durchschnittlich (Ausnahmen sind scharf umgrenzt) ein Viertel (bisher die Hälfte des Lohnes nicht überschreiten. Über Verwaltung und Verwendung sind genaue Vorschriften getroffen. Weiter soll bestimmt werden:

Alle Strafgelder müssen zum Besten der Arbeiter des Betriebes verwendet werden. Die Grundsätze für die Verwendung und Verwaltung müssen nach Anhörung des ständigen Arbeiterausschusses in der Arbeitsordnung oder in besonderen Satzungen festgelegt werden. Dem ständigen Arbeiterausschuß muß Gelegenheit gegeben werden, sich über die Verwendung zu äußern; außerdem muß ihm mindestens einmal jährlich eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben vorgelegt werden.

Die Strafgelder können auch der Betriebskrankenkasse oder einer sonstigen Unterstützungskasse überwiesen werden, sofern die satzungsmäßigen Leistungen über die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestleistungen entsprechend hinausgehen, und die Arbeiter bei der Verwaltung derselben durch in geheimer Wahl gewählte Vertreter mit mindestens der Hälfte des Stimmrechts beteiligt sind.

6. Einführung **des Zehnstundentages für alle erwachsenen Arbeiter** in Fabriken, während die Regierungsvorlage diesen bloß für die Arbeiterinnen in Fabriken (und Betrieben mit zehn Arbeitern) vorsieht. Zugleich ist auch die Nachtarbeit verboten. Natürlich sind die Behörden berechtigt, für Betriebe mit ununterbrochenem Feuer, für Saisonindustrien usw. Ausnahmen zuzulassen. Die Mittagspause, welche jetzt für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter mindestens eine Stunde betragen soll, soll auf 1½ Stunde ausgedehnt werden.

7. **Erweiterung des Schutzes der Arbeiterinnen.** Wenn der Antrag unter 6 abgelehnt wird, soll die Arbeitszeit der Arbeiterinnen sofort mit Inkrafttreten des Gesetzes (nicht erst vom 1. Januar 1910) auf zehn Stunden beschränkt werden. Sie soll am Samstag nur neun Stunden betragen. Die Mittagspause soll eineinhalb Stunden dauern. Für **verheiratete Frauen** soll die Arbeitszeit täglich nur neun Stunden, am Samstag nur sechs Stunden betragen. Wöchnerinnen dürfen, wie in der Schweiz schon seit 1878 bestimmt ist, vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen während acht Wochen nicht beschäftigt werden. Ihr Wiedereintritt ist an den Ausweis geknüpft, daß seit ihrer Niederkunft wenigstens sechs Wochen verflossen sind.

8. **Verbot der Mitgabe von Arbeit** nach Hause für Fabrikarbeiterinnen. Der Antrag besagt darüber:

Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern darf Arbeit zur Verrichtung außerhalb des Betriebes vom Arbeitgeber nicht übertragen oder für Rechnung dritter überwiesen werden.

9. **Festsetzung des Ladenschlusses auf 8 Uhr** (am Samstag 9 Uhr). In einer großen Zahl von Städten ist schon heute auf Antrag der Beteiligten der Ladenschluß allgemein oder für bestimmte Arten auf 8 Uhr festgesetzt. Erst dadurch wird dem Prinzipal wie dem Angestellten auch der Feierabend wieder gesichert, der Besuch von Versammlungen, Fortbildungskursen usw. ermöglicht. Die Kosten für Beleuchtung, Heizung usw. werden gespart. Es wird deshalb nicht weniger gekauft. Das Publikum muß nur dem entsprechend gewöhnt werden. Da der Samstag durch die Arbeiterkundschaft und die vermehrten Sonntagsbedürfnisse mehr in Anspruch genommen wird, so soll es hier bei den bestehenden Bestimmungen belassen werden. Das platte Land und die Städte bis zu 2000 Einwohnern bleiben von dem 9- wie 8-Uhr-Ladenschluß ausgenommen.

Was die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe anbelangt, so finden Erhebungen statt. Von dem Ergebnis wird es abhängen, inwieweit bei einer zukünftigen Regelung eine Verschärfung der Sonntagsruhe speziell in den Kontoren möglich und zweckmäßig ist. Das Zentrum hat deshalb von Anträgen abgesehen. Jedenfalls ist eine volle Sonntagsruhe für Verkaufsgeschäfte in absehbarer Zeit undurchführbar.

10. **Beschränkung der Arbeitszeit in Kontoren** (soweit sie nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind) auf höchstens 9 Stunden täglich (bei englischer Arbeitszeit 8 Stunden). Dabei soll eine ununterbrochene Nachtruhezeit von 12 Stunden und eine Mittagspause von 1½ Stunden (bei englischer Arbeitszeit ½ Stunde) gegeben werden. Überstunden sind für 40 Tage im Jahre je nach freier Wahl zugelassen.

11. Einführung der **achtstündigen Schicht in Bergwerken** für die Arbeiter unter Tag. Dabei bleiben die Bestimmungen der Landesgesetze, soweit sie eine kürzere Arbeitszeit, z. B. für besonders heiße Betriebspunkte vorsehen, in Kraft. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Bergwerken (auch über Tag) soll gänzlich verboten sein.

Die Vergünstigungen, welche für die Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker in Fabriken bezüglich Kündigungsfristen, Konkurrenzklausel, Fortzahlung des Gehaltes bei Krankheit in der Novelle vorgesehen sind, sollen auch auf die Bergwerksbeamten ausgedehnt werden.

12. Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf die **Fabriken** und **Werkstätten der Eisenbahnen und Straßenbahnen**, sowie auf die Beamten und Gehülfen bei Rechtsanwälten und Notaren. Diese Kreise von Personen entbehrten bisher jedes reichsgesetzlichen Schutzes.

13. Änderungen der §§ 152 und 153 der G.-O. zur größeren Sicherung des **Koalitionsrechtes** der Arbeiter und der **Tarifverträge.**

14. Erweiterung der geplanten **Schutzvorschriften für die Hausarbeiter** (Hausindustrie). Die Vorlage bietet hier nur Vollmachten für die Behörden (Bundesrat, Landes-Zentralbehörden, Polizeibehörden). Diese Vollmachten sind durch die Zentrumsanträge teils erweitert und ergänzt, teils strenger umgrenzt. So sollen die Vollmachten und damit die gegebene Pflicht, den Mißständen zu steuern, auf den Schutz der Sittlichkeit und die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter bis 18 Jahren und der Arbeiterinnen (ohne Altersgrenze) erstreckt werden. Die Sonntagsarbeit soll verboten sein. Die Einführung von Lohnbüchern oder Lohnzetteln, von Lohnaushängen, die Registrierpflicht usw. soll, so weit der Bundesrat von seinen Vollmachten keinen Gebrauch macht, auch von den Landes-Zentralbehörden oder Polizeibehörden angeordnet werden können. Soweit Lohnbücher vorgeschrieben werden, sollen die Arbeitgeber auch zu einer entsprechenden Führung der Bücher über die Ausgabe der Arbeit verpflichtet werden können, mit dem Recht des Gewerbeaufsichtsbeamten, Einsicht zum Zwecke der Kontrolle der Hausarbeiter zu nehmen.

Die vorstehenden Anträge bedeuten einen erneuten deutlichen Beweis für die **bewährte und umfassende Initiative der Zentrumspartei auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung.**

Preußischer Landtag.

52. Sitzung vom 13. März 1908.

Das **Abgeordnetenhaus** erledigte zu Beginn der heutigen Sitzung zunächst in zweiter Lesung den

Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Abg. **Gyßling** (frs. Vp.) konnte es nicht unterlassen, hierbei einige Ausführungen über den zu bildenden Eisenbahndispositionsfonds zu machen, die zweifellos sehr viel besser beim Eisenbahnanleihegesetz vorgebracht worden wären. Hierauf wurde das **Etatsgesetz** angenommen, sodaß nunmehr die **zweite Lesung des Etats beendet** ist.

Es folgte die **zweite** Beratung

des Quellenschutzgesetzes.

Die Redner der meisten Parteien erklärten in der allgemeinen Besprechung ihre Zustimmung zu der Vorlage, für das Zentrum mußte allerdings der Abg. **Linz** sich die endgiltige Entscheidung für die dritte Lesung vorbehalten. Nur dem Abg. Dr. **Gerschel** (frs. Vp.) bedeutete das Gesetz einen zu tiefen Eingriff in das Privateigentum. In der Einzelberatung wünschte Abg. **Marcour** (Ztr.), daß die zur Erhaltung und zur Entwicklung der Tafelwasserquellen erforderlichen Arbeiten nicht durch das Gesetz verhindert würden, soweit sie nicht dem Zustande der geschützten Heilquellen schädlich sind. Abg. **Linz** (Ztr.) empfahl die Einführung des Verwaltungsstreitverfahrens gegen die Feststellung des Quellenschutzgebietes, aber Minister **Delbrück** verhielt sich gegen beide Anregungen ablehnend. Die Abgg. **Rintelen** und **Schmidt**-Warburg (Ztr.) wollen auch die Entschädigung des entgangenen Gewinns nach Maßgabe des Enteignungsgesetzes von 1874 für die durch dieses Gesetz in ihrem Eigentum Beschränkten aufgenommen wissen. Abg. **Gerschel** wünscht, daß, wenn ein Quellenbesitzer einem Grundbesitzer nicht die ihm zugebilligte Entschädigung zahlen kann, der Staat diese Entschädigung tragen müsse. Abgg. **v. Bülow**-Homburg (ntl.) und Gen. beantragen, daß die Entschädigung nicht stattfinden soll, wenn die Genehmigung zu einer Arbeit nicht erteilt wird, zu der sie schon vor der Verkündigung dieses Gesetzes nach dem damals geltenden Rechte mit Erfolg versagt worden war. Minister **Delbrück** ist mit diesem Antrage einverstanden, spricht sich aber gegen die anderen Anträge aus. Abg. **Klausener** (Ztr.) ist gegen den Antrag Bülow, da dieser nur eine lex spezialis zu Gunsten Homburgs sei, ihm gegenüber erklärt Minister **Delbrück**, daß, soweit er es übersehen könne, außer Homburg noch fünf weitere Städte in Betracht kämen. Ihm stimmte Abg. **Linz** (Ztr.) durchaus bei und begrüßte es freudig, daß Homburg durch die Änderung des Antrages Bülow eine durchaus gerechtfertigte Milderung der dieser Stadt durch das Gesetz auferlegten großen Härten zuteil werden würde. Abg. **Dinslage** (Ztr.) wies nochmals auf die Bedenken gegen die Beschränkung der Entschädigungspflicht hin; dann wurde der Antrag **Rintelen-Schmidt**-Warburg gegen einen Teil des Ztr. abgelehnt, der Antrag **Bülow** angenommen. Die Abgg. Dr. **Gerschel** (frs. Vp.) und **Dinslage** (Ztr.) haben rechtliche Bedenken gegen die Vorschriften des Gesetzes, welche den Rang der aus den von den Quelleneigentümern an die Geschädigten zu zahlenden Renten sich ergebenden Rechte regeln. Abg. **Marcour** (Ztr.) wünscht, daß eine Enteignung des Quellenbesitzers nicht nur dann, wenn er die vom Regierungspräsidenten oder Oberbergamt gestellten Anforderungen nicht erfüllt, oder die Quellen nicht nach den Bedürfnissen der öffentlichen Gesundheitspflege in Stand hält, sondern namentlich auch bei ungebührlicher Beschränkung des Gebrauches der Quellen Platz greifen kann. Minister **Delbrück** wendet sich gegen diesen Antrag, weil er über den Rahmen des Gesetzes hinausgehe. Die Abgg. **Kirsch**-Düsseldorf (Ztr.) und **Schmidt**-Warburg (Ztr.) treten für den Antrag ein, **Seydel**-Hirschberg (ntl.) glaubt, daß er den Behörden zu weitgehende Befugnisse in die Hand gibt, hierauf wird der Antrag **abgelehnt**, ebenso ein Antrag **Schmidt**-Warburg, welcher bezweckt, daß eine Zuwiderhandlung gegen das Quellenschutzgesetz nur bei erwiesenem Dolus bestraft werde, und ein weiterer Antrag desselben Abgeordneten, in das Gesetz einen Zusatzparagraphen aufzunehmen, daß Art. 9 der Verfassung über die Unverletzlichkeit des Privateigentums nach Maßgabe dieses Gesetzes hinsichtlich der Entschädigungspflicht eingeschränkt wird. Hierauf wird das Gesetz im ganzen angenommen. Damit des Staates für durch Bauarbeiten veranlaßte Schäden; ist schon um 3¼ Uhr die Tagesordnung erschöpft. Morgen, Sonnabend, 12 Uhr: Entschädigungspflicht Ausdehnung des staatlichen Bergbaubetriebes; Quellenschutzgesetz.

* * *

53. Sitzung vom 14. März.

Das Abgeordnetenhaus beriet heute zunächst die Vorlage betr. die

Haftpflicht des Staates, der Gemeinden usw. für den von ihren Beamten angerichteten Schaden.

Justizminister **Beseler** begründete den Entwurf, der unsere Rechtspflege erheblich verbessere. Abg. **Böhmer** (kons.) hielt die Belastung schwacher Verbände durch den Entwurf für sehr bedenklich, stimmte aber sonst der Vorlage gerne zu. Voll und ganz stimmte Abg. **König** (Zentr.) dem Entwurf zu. Die haftpflichtigen Verbände könnten sich gegen finanzielle Ueberlastung durch Haftpflichtsversicherung schützen. Auch die übrigen Redner begrüßten den Entwurf, der schließlich an die verstärkte **Justizkommission überwiesen** wurde.

Alsdann wurde die 2. Lesung des Gesetzentwurfes betr. weitere Aufschließung von

Kohlenfeldern im Bezirk Dortmund

vorgenommen. Die Budgetkommission hatte die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage empfohlen. Da sämtliche Redner der Vorlage zustimmten, so wurde die Diskussion bald beendet. Der Entwurf wurde in 2. Lesung angenommen. Am Montag wird die 3. Lesung des Etats beginnen.

Vermischtes.

Berlin, 13. März. Ein Wüstling wurde hier in der Person des Rentners Dr. R. dingfest gemacht. Es ist ihm in zwei Fällen nachgewiesen, daß er junge Mädchen unter dem Vorwande einer Bestellung in seine Wohnung lockte, sie dort betrunken machte und dann mißhandelte. Der letzte Fall betraf ein kürzlich aus Liegnitz hierher gezogenes 15jähriges Mädchen, das sich in der Verzweiflung über die ihr angetane Unbill vergiftete. Vor ihrem Tode konnte die Unglückliche die Angaben machen, die zur Verhaftung des schändlichen Menschen führten.

Berlin, 13. März. Der Berliner Magistrat bewilligte 82 500 Mark zur Gewinnung von Entwürfen für einen großzügigen Bebauungsplan von Großberlin.

Berlin, 14. März. Der Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums, Julius Lessing, ist gestern nacht gestorben.

Berlin, 14. März. Das Schwurgericht verurteilte die des Gattenmordes angeklagte Eisenbahnarbeiterfrau Roas zum Tode und deren Sohn Emanuel wegen Beihülfe zu 7 Jahren Gefängnis.

Landsberg a. d. W., 14. März. Der frühere Fleischergeselle und Chinakämpfer Oskar Kröschel erschlug heute früh in der Trunkenheit seine 72 Jahre alte Mutter, weil sie ihm Geld verweigerte, und stellte sich dann selbst der Polizei.

(⋆) **Breslau,** 15. März. **Wieder ein Peters-Prozeß.** Gestern fand hier die Verhandlung gegen den von Dr. Peters wegen öffentlicher Beleidigung beklagten Redakteur Wolff statt. Der Beklagte wurde zu 200 ℳ Geldstrafe evtl. 40 Tagen Gefängnis verurteilt.

Posen, 13. März. Der Petroleumhändler Necke wurde auf der Chaussee ermordet und beraubt aufgefunden. In der Nähe der Leiche stand das Fuhrwerk. Die Geldsumme, die Necke für das verkaufte Petroleum erhielt, fehlte. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

Waldenburg, 15. März. In Wüstegiersdorf trat bei einer Frau ein Fall von Schlafsucht ein, welcher zehn volle Tage fortdauerte. Die Frau ist jetzt wieder erwacht.

Göttingen, 12. März. Wegen Unterschlagung im Amte wurde gestern vom Schwurgericht der Stationsverwalter Schaumburg aus Catlenburg zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Gesamtsumme der Unterschlagungen, die der Bahnverwaltung von anonymer Seite wieder durch Postanweisung übermittelt wurde, beläuft sich auf 1300 ℳ. Als Grund zur Tat gab der Angeklagte drückende Familiensorgen an.

Osnabrück, 13. März. Die Strafkammer verurteilte den Privat-Oberförster a. D. Mibdelschulte, der kürzlich vom Schwurgericht wegen mangels an Beweisen von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen war, wegen Untreue zu drei Monaten Gefängnis.

Cuxhaven, 13. März. In der vergangenen Nacht kollidierte das Torpedoboot S 12 mit einem ausgehenden Dampfer und sank. Ein Mann ist ertrunken.

× **Frankfurt a. M.,** 13. März. Gestern abend wurde die 73jährige Witwe Marie Tossauer bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Vermutlich handelt es sich um einen Raubüberfall, bei dem die Frau durch einen Schlag betäubt wurde. Aus einer Komode fehlen 75 ℳ. Die Frau war bisher noch nicht vernehmungsfähig.

Frankfurt a. M., 15. März. Ein Telegramm der „Frankfurter Zeitung" aus Porto Alegre meldet, die Staatsregierung bewilligte der internationalen Bohrgesellschaft in Erkelenz ein Privilegium auf vierzig Jahre zum Bau einer Eisenbahn im Norden von Rio Grande do Sul.

Mainz, 15. März. Ein leuchtendes Beispiel von „Toleranz" und „Vorurteilslosigkeit" hat dieser Tage die liberal-sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit gegeben. Es war die Stelle eines städtischen Bibliothekars zu besetzen. Die Kommissionsmehrheit schlug einen Professor Dr. Binz aus Basel vor, die Minderheit einen geborenen Mainzer, Dr. Schrohe, der, wie auch von der anderen Seite zugegeben werden mußte, für die Stelle besser qualifiziert war, als der erstgenannte. Trotzdem wählte die liberal-sozialistische Mehrheit den Basler Professor. Warum? Ein sozialdemokratisches Mitglied der Versammlung in seiner Offenherzigkeit hat es verraten: weil der Mainzer Dr. Schrohe praktischer Katholik ist, durfte er nicht gewählt werden — in Mainz, das zu mehr als drei Fünftel katholisch ist! Und eine so unduldsame Gesellschaft hat dann die Stirne, über „ultramontane Intoleranz und Rückständigkeit" sich aufzuhalten!

Mannheim, 15. März. Eine Wohltäterin. Die Witwe des verstorbenen Großindustriellen Heinrich Lanz, Frau Julia Lanz, ließ ihrer neulichen Spende von 400 000 ℳ eine weitere folgen. Sie überwies dem hiesigen Frauenverein 200 000 ℳ für Zwecke der Säuglingsfürsorge.

Offenbach (Main), 13. März. Gasdirektor König hat sich heute abend erschossen.

Worms, 13. März. Gestern nachmittag explodierte in den rheinischen Fabriken und Asphaltwerken ein Kessel. Die siedende Flüssigkeit ergoß sich über drei Arbeiter, die schwere Brandwunden davontrugen.

München, 13. März. Bei einer Rauferei in Vilshofen wurde ein Bauernknecht tot gestochen und drei schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Teplitz, 13. März. Der Inhaber des Leichenbestattungsgeschäftes Vitatschek und dessen Vater, ein 86jähriger Greis, wurden in dem brennenden Zimmer erstickt und verkohlt aufgefunden.

○ **Bozen,** 13. März. Der König von Sachsen trifft, wie nunmehr feststeht, am 24. d. Mts. in Gries zum Besuch der Prinzessin Pia Monika ein. Die Dauer des Aufenthalts ist nur auf einen Tag bemessen.

(⋆) **Brüssel,** 14. März. Eine Panik im Zirkus. Zwei Athleten, Gebrüder Safon, führten im Zirkus Royal einen neuen Trick vor. Sie hielten, auf dem Rücken liegend, mit den Beinen eine schwere Balkenbrücke, über die ein 24 Pferdestärken starkes Tourenautomobil mit fünf Personen hinüberfuhr. An zwei Abenden gelang der Trick. Gestern fühlte plötzlich der Chauffeur, als er anfuhr, die Brücke wanken. Er setzte sofort mit vermehrter Geschwindigkeit ein, sodaß das Auto im Bogen hinüberflog, während die Brücke über den Athleten zusammenbrach. Beide wurden schwer verwundet; das Automobil wurde nur leicht beschädigt, seine Passagiere kamen mit dem Schrecken und einer starken Erschütterung davon. Beim Publikum herrschte eine furchtbare Panik.

Rom, 13. März. General di Georgis, der Kommandant der Gendarmerie in Mazedonien, ist heute früh in Rom, wo er sich auf Urlaub befand, plötzlich gestorben.

+ **Genua,** 14. März. Nach aus Buenos Aires hier eingetroffenen Nachrichten ist dort ein Neubau der Transportfirma Villa Lonngo eingestürzt. Aus den Trümmern wurden bisher 5 Tote und 8 Sterbende hervorgezogen. Die Zahl der leicht Verletzten ist bedeutend. Gegen die Bauverwaltung ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Die Verunglückten sind meist Italiener und Deutsche.

÷ **Fiume,** 13. März. Der hier eingetroffene deutsche Dampfer „Philadelphia" wurde gerichtlich beschlagnahmt, weil der Kapitän sich weigert, die etwa 10 000 ℳ betragende Löhnung an die Mannschaft auszuzahlen. Die Intervention des deutschen Konsuls blieb erfolglos.

Konstantinopel, 15. März. In der Vorstadt Hasköy sind 370 Häuser abgebrannt, gegen 30 000 Menschen sind obdachlos.

Schloß Neuenhof.

Roman von **Irene v. Hellmuth.**

6) —o— (Nachdr. verb.)

Es war ausgemacht worden, daß sich die Mitwirkenden in ihren Kostümen unter die Gäste mischen und so an dem darauffolgenden Tanz teilnehmen sollten.

Ludwig Mattern wollte eben die Bühne verlassen, Elisabeth hielt ihn zurück.

„Bitte, warten Sie einen Augenblick," sagte sie halb schüchtern, halb zutraulich.

Der Schauspieler, der an solchen Ton von ihr nicht gewöhnt war, blickte sie überrascht an.

„Ja, gerne," gab er lächelnd zurück.

„Ich möchte nicht sogleich zu den vielen Leuten hinaus, nur ein klein wenig ausruhen — ich bin sehr müde — und dann — bitte — reichen Sie mir Ihren Arm."

Der junge Mann fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg. Was sollte das bedeuten? Er trat einen Schritt auf das Mädchen zu, und legte den Arm um die feine, schlanke Taille.

„Sie zittern ja, Fräulein, ist Ihnen nicht wohl?" fragte er, und wunderte sich noch mehr, daß Elisabeth, die sonst vor jeder leisen Berührung zurückwich, sich jetzt so fest auf seinen Arm stützte.

„Schau, schau, diese Mädchen," dachte er mit leisem, selbstgefälligem Lächeln. „Es ist doch eine wie die andere. Erst zieren sie sich, daß man kaum wagt, sie anzusehen, und zuletzt fliegen sie einem ganz von selbst in die Arme. Wer hätte das gedacht!"

„Teure Elisabeth," flüsterte er, kühn gemacht durch ihr zutrauliches Wesen, „dürfte ich Sie doch so durch Ihr ganzes Leben geleiten!"

Die Nähe des schönen Mädchens wirkte fast wie berauschend auf den rasch entflammten jungen Künstler. In diesem Augenblick flutete etwas wie wirkliche Leidenschaft durch sein Herz, und es klang daher überzeugend, als er, sich zu Elisabeth niederbeugend und ihr mit heißem Blick in die Augen sehend, ihr zuraunte: „Liebes, süßes Mädchen, mein ganz fernes Glück liegt nur bei Dir allein!"

Elisabeth richtete sich auf, ein entschlossener Ausdruck lag auf dem bleichen Gesicht.

„Sie lieben mich, — nicht wahr?"

„Ob ich Dich liebe?" flüsterte er, immer erregter werdend, „ob ich Dich liebe? — Welchen Beweis soll ich Dir liefern?"

Sie beachtete in ihrer großen Erregung nicht das leise triumphierende Lächeln, das um seine bartlosen, schmalen Lippen spielte, wie auch keines von beiden bemerkte, daß Graf Arnold, von hinten kommend, zwischen den Kulissen stand, und wie angewurzelt an seinem Platze verharrte. Er konnte zwar nicht verstehen, was die zwei dort mit einander sprachen, aber die Situation, in der er sie traf, ließ ihn sogleich erraten, was hier vorging. Daß Elisabeth sich, wie es schien, innig an den jungen Schauspieler schmiegte, befremdete den Grafen aufs Höchste. Das hatte er nicht erwartet, noch viel weniger, daß sie sich ohne Widerstreben auf Mund und Wangen küssen ließ.

„Sie lieben mich, — und — wollen mich zu Ihrer Frau machen?" kam es stockend und leise von den Lippen des jungen Mädchens.

Einen Augenblick nur zögerte Ludwig Mattern mit der Antwort. Ihm war ganz wirr im Kopfe. Fast glaubte er an einen neckenden Traum. Doch nein, er hielt das Mädchen wirklich in den Armen und fühlte das heftige Zittern ihres zarten Körpers.

„Es wäre das höchste Glück, wollten Sie meine Werbung annehmen," stotterte er endlich.

„Nun gut, ich nehme dieselbe an! Ich will Ihre Frau werden, und was in meinen Kräften steht, soll geschehen, um Ihnen das Leben zu verschönen."

Elisabeth meinte es ernst in diesem Augenblick. Sie glaubte, daß sie volle Befriedigung finden würde in dem Bewußtsein erfüllter Pflichten. Sie wollte ihrem Manne eine sorgende, treue Gefährtin werden, und hoffte, das Weh zu vergessen, das ihr jetzt noch im Herzen brannte.

Ludwig Mattern kämpfte mit widerstreitenden Gefühlen, und war im Augenblick keiner ruhigen Überlegung fähig. Auf die so plötzliche Wendung der Dinge war er nicht gefaßt gewesen. Einem aufmerksamen Beobachter wäre auch wohl kaum der spöttische Zug entgangen, der auf dem Gesicht des jungen Mannes lag. Aber Elisabeth merkte nichts davon.

„Wir müssen nun gehen," sagte sie, „man wird uns bereits vermissen", und als sie eben an Matterns Arm die Bühne verlassen wollte, erblickte sie den Grafen. Lebhaft schritt sie auf ihn zu und rief: „Ah, — ich wollte Sie soeben aufsuchen, — um Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich mich verlobte. Sie sollen der Erste sein, der es erfährt! Möchten Sie die Güte haben, es Ihren Gästen bekannt zu geben? Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür."

Der Graf verneigte sich artig. Aber in seinem ganzen Wesen lag eine gewisse Zurückhaltung, und kühler, als es sonst seine Art war, sagte er: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche."

„Sie sind wohl sehr überrascht, Herr Graf?" lächelte Elisabeth etwas gezwungen.

„Allerdings, ich muß gestehen, — es kam so unerwartet, — ich hatte die Absicht, Sie zu holen, da die Gesellschaft nach Ihnen verlangte." — —

„Und da erfahren Sie, daß ich mich verlobte," fiel Elisabeth rasch ein. Ihre Art zu sprechen, mußte dem Grafen auffallen, denn er betrachtete forschend und mit einer gewissen Ängstlichkeit ihr schönes, blasses Gesicht. —

Das neue Brautpaar wurde der Mittelpunkt des Abends. Die Nachricht von der unerwarteten Verlobung hatte sich rasch unter den Gästen verbreitet. Lächelnd nahm Elisabeth die Glückwünsche in Empfang, die man ihr von allen Seiten darbrachte. Nur einer, auf den sie doch so brennend wartete, kam nicht: Karl v. Wolfegg. Er lehnte mit finsterem Gesicht an dem Stamm einer Eiche und starrte zu dem gestirnten Himmel empor. Eben flog die erste Rakete, die das Zeichen zum Beginn des Feuerwerkes gab, mit lautem Zischen in die Luft. Ihr folgten gleich darauf mehrere. Glänzende, funkensprühende Sonnen drehten sich im Kreise, feurige Leuchtkugeln glühten im Dunkel über den Bäumen und erfüllten sekundenlang den Garten mit ihren grünen, roten und blauen Lichtern.

Gräfin Nina nahm Elisabeth auf die Seite und redete freundlich, aber dringend auf sie ein.

„Ist es nicht ein recht übereilter Schritt, den Du heute getan, mein Kind? Hast Du Dir denselben auch wohl überlegt? Warum sagtest Du mir nichts, daß Du Dich mit Ludwig Mattern verloben wolltest? Ich hätte Dir wahrhaftig nicht dazu geraten, Elisabeth, wenigstens hätte ich Dich um Aufschub gebeten. Ich weiß nicht warum — aber ich kann mich über diese ganze Geschichte nicht freuen. Siehst Du, ich glaube, Ihr paßt nicht recht zusammen. Und dann — ein Schauspieler ist bald hier, bald da, er hat keine Heimat, ist nirgends zu Hause. Ich meine es gut mit Dir, Elisabeth, denn ich habe Dich lieb gewonnen, — laß Dir raten, Kind, — Du bist so unerfahren und so jung, — diese Verlobung mußt Du wieder lösen, — ein Grund ist leicht gefunden. Wenn Du willst, übernehme ich die Sache."

Elisabeth schüttelte heftig abwehrend den Kopf.

„Nein Liebste, — gib Dir keine Mühe, es bleibt dabei, weil ich es will! Ich hoffe an der Seite Matterns glücklich zu sein, und werde die Welt, von der ich noch gar nichts kenne, nun zu sehen bekommen. Sorge Dich nicht um mich, ich bin nicht verwöhnt, und denke mir das Leben mit meinem zukünftigen Gatten sehr schön und abwechslungsreich. Immer auf demselben Fleck zu sitzen, ist langweilig."

„Na, ich kann Dich nicht zwingen, Elisabeth. Jeder glaubt seines Glückes Schmied zu sein. Eines möchte ich Dir noch sagen: Vergiß nie, mein Kind, daß Du, wenn irgendwie die Not an Dich herantreten sollte, in allen Fällen auf mich zählen darfst. Wenn Du jemals eines Rates oder einer Hülfe bedarfst, wende Dich getrost an mich. Ich werde Dich sehr vermissen und es tut mir aufrichtig leid, Dich ziehen lassen zu müssen."

„Ich danke Dir für Deine lieben Worte," sagte das junge Mädchen gerührt, und drückte der Freundin innig die Hand.

„Später wollen wir die Angelegenheit noch weiter besprechen, für jetzt entschuldigst Du mich wohl. Die Pflichten der Hausfrau rufen mich."

Die junge Gräfin eilte fort. Elisabeth war allein. Sie wollte zu der Gesellschaft zurückkehren, als plötzlich Karl v. Wolfegg vor ihr stand.

„Ah, ganz allein?" redete sie ihn in ihrer hastigen Weise an, „wo ist denn Ihre Braut? übrigens, ich vermisse Ihren Glückwunsch noch immer, Herr v. Wolfegg! Wollen Sie mir nicht gratulieren?"

Das sollte scherzhaft klingen, und doch war der kleine Mund schmerzlich verzogen, die Augen sahen aus, als hielten sie nur mit Mühe die Tränen zurück.

„Elisabeth," bat er dringend, „noch einmal sage ich Ihnen, lassen Sie sich warnen! Lassen Sie sich durch Ihren Trotz nicht zu einem Schritte verleiten, den Sie bereuen werden. Ludwig Mattern ist nicht der Mann, der Sie glücklich machen wird! Ich hatte nur kurze Zeit Gelegenheit, ihn zu beobachten, aber sie reichte hin, zu erkennen, daß Sie unglücklich werden an der Seite dieses Egoisten. Er ist ein leichtfertiger Mensch, ohne Charakter, ohne jeden inneren Halt — — —"

„Herr v. Wolfegg," fuhr das Mädchen heftig auf, „Sie sprechen von meinem Verlobten, ich kann und will Ihre beleidigenden Worte nicht länger anhören! Leben Sie wohl!" —

„Elisabeth," flehte er, „es ist ja unmöglich, daß Sie so von mir gehen." — —

Sie hörte ihn nicht mehr.

Mit finsterem Gesicht stand er da, und lauschte auf das überlaute Lachen des Mädchens, das von drüben zu ihm herüberklang. Rasch entschlossen suchte er den Grafen Arnold auf.

„Ich habe eine Bitte an Sie," begann er ernst.

„Legen Sie nur los, Herr v. Wolfegg."

„Nun denn — zu langen Erklärungen haben wir jetzt keine Zeit, ich denke, Sie werden mich ohne viele Worte verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß — Fräulein v. Hallerstein — mir einst sehr teuer war — ja, in gewissem Sinne noch ist — wir kannten uns schon lange — und da halte ich es für meine Pflicht, sie vor einem übereilten, für sie unbedingt verhängnisvollen Schritt zu bewahren. Sie soll diesen Schauspieler nicht heiraten, wir müssen es zu verhindern suchen. Fräulein v. Hallerstein ist zu jung und unerfahren, um die Tragweite dieses Schrittes ermessen zu können."

In dem Grafen begann langsam die Ahnung der Wahrheit aufzudämmern.

„Mein lieber Herr v. Wolfegg, dies zu verhindern wird wahrscheinlich außer dem Bereich unserer Macht liegen. Wenn die junge Dame sich verlobt, so haben wir beide doch kein Recht, es ihr zu verbieten, ganz abgesehen davon, daß ich kein Mittel weiß, wie wir es hätten verhindern können. Sie ist frei und hat, wie ich bemerkte, einen sehr stark ausgeprägten Willen. Was sie sich vornimmt, führt sie durch, und wäre es auch nur aus — Trotz. Höchstens der Vater könnte ein Machtwort sprechen."

„Der Vater," lachte Wolfegg bitter auf. „Als ob sich derselbe überhaupt je um seine Tochter gekümmert hätte! Er wird froh sein, daß es so gekommen ist. Aber den Vorwurf kann ich Ihnen nicht ersparen, und er wird Ihnen vielleicht auch später von dem Vater gemacht werden: Sie waren verpflichtet, die junge Dame, die unter Ihrem Dache weilte, vor derartigen Übereilungen zu bewahren."

Graf Reutlingen — der in dem Herzen des Leutnants wohl zu lesen verstand, — verlor seine Ruhe nicht bei den hastig hervorgesprudelten Worten.

„Sie sind sehr erregt, Herr von Wolfegg, ich finde das begreiflich, denn ich glaube nicht fehl zu raten, wenn ich sage, Sie — lieben Elisabeth? Sie mußten das Mädchen unter einem Grunde, den ich nur ahne, aufgeben? Ich nehme deshalb Ihren Vorwurf nicht übel. Aber Sie müssen mir auch glauben, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß ich durch diese Verlobung ebenso unliebsam überrascht wurde, wie Sie selbst. Zu verhindern war rein gar nichts. Elisabeth stellte uns vor eine vollendete Tatsache. Sie machte sich nie etwas aus den Huldigungen Matterns, ja, sie spottete zuweilen darüber. Hätte ich ahnen können, was daraus emporwuchere, ich hätte das Mädchen gewiß nicht aus den Augen gelassen."

Wolfegg schämte sich seiner vorigen Heftigkeit.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Graf," sagte er treuherzig dem anderen die Hand reichend, die dieser ergriff und herzlich schüttelte.

In dieser Stunde waren sie Freunde geworden.

Elisabeth riß mit ihrer ausgelassenen Lustigkeit alle fort. Wer das stille, blasse Mädchen vorher gesehen, der kannte es jetzt kaum wieder. Überall, bald da, bald dort, ertönte ihr Lachen, und beim Tanze schien sie gar nicht genug tun zu können. Mattern hatte von dem schweren Wein etwas zu viel getrunken, infolgedessen sprach er weniger als sonst und geriet mehr in den Hintergrund.

Als die letzten Gäste weggefahren waren, sank Elisabeth totmüde auf ihr Lager. Aber der Tröster Schlaf wollte nicht kommen.

„Könnte ich doch sterben!" flüsterte sie, und endlich — endlich schuf ein heißer Tränenstrom dem gepreßten Herzen einige Erleichterung.

VIII.

Seit einem Jahre etwa war Elisabeth die Gattin Ludwig Matterns. Und was hatte sie in diesem kurzen Zeitraum alles durchgemacht! Im Anfang gab sie sich redlich Mühe, das Leben an der Seite dessen, den sie aus Trotz und Eigensinn, allen Abmahnungen entgegen, geheiratet hatte, erträglich zu gestalten. Schon in den ersten Wochen ihrer unglücklichen Ehe erkannte sie den unseligen Irrtum, den sie begangen, und den sie nun büßen mußte, ihr ganzes Leben lang. Nicht nur, daß sie sehr oft mit Entbehrungen aller Art, mit Mangel und Not zu kämpfen hatte — das alles hätte sie gern ertragen — aber die brutale Behandlung dieses Mannes, dessen Charakter an Roheit streifte, wurde ihr zur entsetzlichsten Folter. Schon zweimal seit ihrer Verheiratung hatten sie ihren Wohnort gewechselt. Ludwig Mattern war ein streitsüchtiger Mensch, der sich weder mit den Kollegen noch mit den Direktoren vertrug. So kam es, daß er stets nach wenigen Monaten den Kontrakt löste und mit der ganzen Bagage — womit er die Wohnungseinrichtung meinte, die Gräfin Nina dem jungen Paare als Hochzeitsgeschenk gestiftet hatte — weiterzog. Da solch ein Umzug natürlich jedesmal große Kosten verursachte, so wurde beim dritten Male auf Anraten Matterns der ganze Kram verkauft, und eine einfache, möblierte Wohnung gemietet. Daß sich die junge Frau in der fremden Umgebung sehr ungemütlich fühlte, kümmerte den Gatten nicht. Elisabeth klagte auch längst nicht mehr, sie hatte eingesehen, daß es nicht das geringste half. Er hörte kaum auf ihre Worte, nahm auch nie Notiz von ihren Bedürfnissen. Hatte er morgens keine Probe, so schlief er bis Mittag und speiste dann im Restaurant, weil ihm das Essen, das Elisabeth mit den beschränkten Mitteln herstellte, nicht behagte. Oft sah sie den Gatten den ganzen Tag nicht. Den Nachmittag verbrachte er gewöhnlich beim Kartenspiel im Kreise gleichgesinnter Freunde, und ob er am Abend bei der Vorstellung beschäftigt war oder nicht, er kam nie vor 3 oder 4 Uhr morgens nach Hause, und dann stets in einem Zustande, der sie anekelte. Im Anfang hatte sich Elisabeth nach Frauenart durch Tränen zu trösten versucht, was freilich keine Änderung der Lage herbeiführen konnte. Dann polterte der Gatte und schrie sie an: „Es ist nicht auszuhalten mit einem solchen Weib! Du bist es, die mich aus dem Hause treibt, ich kann diese Tränenbäche nicht ertragen! Nimm doch das Leben, wie es einmal ist! Der unüberlegte Streich, Dich zu heiraten, ist jetzt nicht mehr gut zu machen! Du warfst Dich ja mir selbst an den Hals, ich hätte nie ernstlich an eine Verbindung mit Dir gedacht, aber Du glaubtest ja, gerade mich haben zu müssen, nun darfst Du Dich auch nicht über die Folgen beklagen. Die Sache ist eben nicht mehr zu ändern!"

Elisabeth starrte ihn mit großen Augen verständnislos an. Sie begriff es wirklich nicht, wie es ihm möglich war, ihr so etwas zu sagen. Von dieser Zeit an kam eine Art Stumpfheit über sie. Ohne zu klagen, lebte sie ihre Tage dahin, und saß Abend für Abend in dem ungemütlichen Zimmer, oder legte sich zu Bett, um die Kohlen zu sparen. Sie richtete sich ein, so gut es ging, um möglichst wenig zu brauchen, denn sie bekam immer erst nach langem Bitten Geld von ihrem Mann. Und wenn sie auch noch so bescheiden lebte, das Wenige, das er ihr gab, reichte nicht weit, und sie legte sich manchmal lieber hungrig zu Bett, um nur nichts verlangen zu müssen. Sie gab sich alle Mühe, selbst etwas zu verdienen mit feinen Handarbeiten oder dergleichen. Nach und nach war es ihr gelungen, sich eine kleine Summe zusammenzusparen. Sie darbte und geizte mit ihrem Schatz, um für den Notfall wenigstens eine letzte Zuflucht zu haben.

Aber eines Tages war das Geld verschwunden — gestohlen von dem Gatten, der die kleinen Ersparnisse der armen Frau auf schlaue Weise ausgekundschaftet hatte.

Dieses Vorkommnis brachte sie beinahe an den Rand der Verzweiflung. Sie fühlte, daß ihr der Mut schwand, weiter zu verdienen. Das Geld, für das sie oft halbe Nächte hindurch gearbeitet, sich die Finger wund gestickt oder genäht hatte, bis die Augen sie schmerzten, es war fort, unwiederbringlich dahin. Der leichtsinnige Gatte verbrauchte es an einem einzigen Abend.

„Gib mir mein Geld zurück," rief sie wild, als sie die Entdeckung machte. So leidenschaftlich erregt hatte er die schweigsame, junge Frau noch nie gesehen.

Er lachte sie aus.

„Dein Geld? Ich denke, was Dein ist, ist auch mein! Das Geld aber habe ich nicht mehr. Es ist den Weg alles Irdischen gegangen. Beruhige Dich, Du wirst Dir eben wieder etwas verdienen!"

„Gib mir mein Geld zurück," wiederholte sie immer von neuem.

„Ich sagte Dir bereits, ich habe es nicht mehr!"

„Dieb!" stieß sie bebend hervor.

Da stellte er sich in drohender Haltung vor sie hin.

„Wer gibt Dir überhaupt das Recht, eine Summe auf die Seite zu schaffen, auf die ich so gut Anspruch habe wie Du?" schrie er erbost.

„So gib mir doch wenigstens das Nötigste, was ich brauche, um mich satt zu essen," jammerte die geängstigte Frau, die sich dem Mangel preisgegeben sah. Von der Gage hatte er wahrscheinlich schon wieder nichts mehr übrig und sie fühlte sich so trostlos und elend, krank und matt.

„Du hast ja reiche Verwandte, wende Dich doch an sie, wenn Du etwas brauchst."

Diesen Rat gab er ihr jedesmal, wenn sie Geld forderte, aber Elisabeth konnte es nicht über sich gewinnen, all ihre Not, all ihren Jammer andern zu klagen.

„In der Voraussicht, daß die reichen Verwandten uns ausgiebig unterstützen werden, habe ich Dich doch geheiratet," sagte Mattern einmal. „Und dann dachte ich auch, Du würdest Dich für die Bühne ausbilden lassen, um mitverdienen zu können. Aber an Deinem bodenlosen Eigensinn scheitern ja alle Pläne. Du wolltest eben nicht. Du möchtest am liebsten den ganzen Tag in einem goldenen Stühlchen sitzen wie eine Prinzessin und warten, bis Dir die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Du hättest einen Millionär heiraten sollen, nicht einen Schauspieler! Herrgott, wenn einem das Weib untertags halb zu Tode ärgert, dann soll man am Abend den feurigen Liebhaber spielen können! Ja, woher soll ich denn die richtige Stimmung nehmen? Wenn der Direktor mit meinen Leistungen unzufrieden ist, bist nur Du — Du ganz allein daran schuld."

Damit schlug er krachend die Tür hinter sich zu.

Elisabeth sank schluchzend auf den nächsten Stuhl.

„Womit habe ich nur all das Elend verdient?" jammerte sie. „O Gott, lieber Gott, laß mich doch sterben! Ich kann das Leben nicht mehr ertragen! Es ist zu viel — zu viel!" —

Daß ihr Mann auch noch Schulden hatte, ahnte sie wohl, doch wagte sie nie danach zu fragen, aus Furcht, etwas hören zu müssen, was über ihre Kräfte ging.

Dem Vater schrieb sie nie von ihrer Not. Wozu auch? Er konnte ihr doch nicht helfen, warum sollte sie den alten Mann noch mehr belasten? Er hatte genug zu tragen an dem eigenen schweren Schicksal.

(Fortsetzung folgt.)

Ernte der wichtigsten Feldfrüchte im Jahre 1907.

In dem ersten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs 1908 werden die Ergebnisse der Erntestatistik für das Jahr 1907 mitgeteilt und besprochen.

Geerntet wurden im Jahre 1907:

	im ganzen Tonnen	vom Hektar
an Winterweizen	2 613 826	1,87
an Sommerweizen	865 489	2,48
an Winterspelz	458 090	1,50
an Winterroggen	9 585 817	1,62
an Sommerroggen	172 042	1,25
an Sommergerste	3 497 745	2,06
an Hafer	9 149 138	2,09
an Kartoffeln	45 538 299	13,81
davon gesunde	42 618 982	
an Kleeheu	9 098 368	4,62
an Luzerneheu	1 401 369	5,08
an Wiesenheu	24 911 988	4,17

Dem Vorjahre gegenüber beträgt die Minderernte an Brotgetreide 328 982 Tonnen oder = 2,3 v. H. Sommergerste und Hafer, die hauptsächlich zur tierischen, in gewissem Umfange aber auch zur menschlichen Ernährung dienen, brachten die größte Ernte seit dem Jahre 1893 und ergaben zusammengefaßt dem Vorjahr gegenüber eine Mehrernte von 1 104 195 Tonnen oder + 9,6 v. H. Auch an gesunden Kartoffeln ergab sich gegen 1906 eine Mehrernte; sie betrug 1 351 339 Tonnen oder + 3,3 v. H. Klee-, Luzerne- und Wiesenheu zusammen brachte eine Minderernte von 6 932 930 Tonnen oder — 16,4 v. H.

Für das Erntejahr vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 standen für menschliche und tierische Ernährung und für gewerbliche Zwecke zur Verfügung auf den Kopf der Bevölkerung an Roggen 143,5, an Weizen 87,9, an Spelz 6,5, an Gerste 82,5, an Hafer 126,3 und an Kartoffeln 592,6 Klg.

Kalender der Kram- und Viehmärkte.

Mittwoch, 18. März. Viehmarkt in **Versenbrück, Bochum, Gildehaus, Lathen** und **Ochtrup**; Krammarkt (3 Tage) in **Osnabrück**, (1 Tag Viehmarkt); Kram- und Viehmarkt in **Erndtebrück, Petershagen, Wesecke** und **Wiedenbrück**; Schweinemarkt in **Medebach**; Rindvieh- und Schweinemarkt in **Dinslaken**.

Donnerstag, 19. März. Viehmarkt in **Bladenhorst, Bottrop, Delbrück, Dorsten** und **Haltern**; Kram- und Viehmarkt in **Horstmar, Lengerich** (Stadt), **Nordhorn, Peckelsheim** und **Werther**; Kleinviehmarkt in **Essen**; Schweinemarkt in **Geldern**.

Freitag, 20. März. Viehmarkt in **Ennigloh**; Kram- und Viehmarkt in **Lingen**.

Montag, 23. März. Viehmarkt in **Hagen i. W.** und **Wesel**; Schlachtviehmarkt in **Dortmund** und **Essen**.

Dienstag, 24. März. Viehmarkt in **Hamm i. W., Bielefeld, Herten, Lüdinghausen** und **Paderborn**; Kram- und Viehmarkt in **Berleburg** und **Sögel**; Vieh- und Fettschweinemarkt in **Lichtenvoorde**.

Industrie, Handel und Verkehr.

× **Die russische Getreideernte** wird in diesem Jahre wieder schlecht werden. Nach amtlichen Ermittelungen sind von einer Gesamtanbaufläche von etwa 33½ Millionen Desjätinen nur 7½ Millionen, auf denen die Saaten befriedigend, zum kleineren Teil gut stehen, wogegen sie auf dem gleichen Areal ganz schlecht und auf weiteren 12½ Millionen zum größeren Teil unter mittelmäßig, zum kleineren mittelmäßig stehen. Im ganzen günstig sind die Aussichten in dem nördlichen Teile Rußlands von der Westgrenze bis zum Ural, schlecht oder gering dagegen fast ausnahmslos in den wichtigen Gebieten südlich von der polnischen Grenze bis zum Don, der unteren Wolga und dem Schwarzen Meer. Im Süden steht daher wieder eine bedenkliche Hungersnot bevor.

Die Vereinigten Buntwebereien G. m. b. H. in Crefeld haben sich verpflichtet gesehen, ihre Gläubiger zu einer Besprechung zusammenzuberufen, in der von den Geschäftsführern mitgeteilt wurde, daß nach einer vorläufig gezogenen Bilanz von dem Stammkapital in Höhe von 700 000 ℳ ca. 260 000 ℳ verloren sind. Die Geschäftsführer baten um Zahlungsaufschub von 8 Wochen, um eine genaue Vermögensaufstellung anfertigen und ihren Gläubigern dann evtl. einen Vergleichsvorschlag machen zu können. Der Aufschub wurde ihnen von den zahlreich vertretenen Gläubigern einstimmig bewilligt. Die beteiligten Banken sind ausreichend gedeckt.